

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von anderen Zeitungen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Verkäufer in die Stadt und auf dem Lande anderenorts: durch die Post 1.20 Mk. oder 42 Pf. vierteljährlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 4 mal mit den Überschriften: **Wirtschaft**, **Politik**, **Landwirtschaft** und **Handelspolitik**. — **Redaktion** unserer Originalarbeiten ist nur mit bester Calligraphie gestattet. — **Alle Redaktionen** unentgeltlich. — **Abdruck** von anderen Zeitungen ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für 10 Zeilen und 10 Tage 10 Mk. (100 Pf.). Für die zweite Beilage 8 Mk. (80 Pf.). Für die dritte Beilage 6 Mk. (60 Pf.). Für die vierte Beilage 4 Mk. (40 Pf.). Für die fünfte Beilage 3 Mk. (30 Pf.). Für die sechste Beilage 2 Mk. (20 Pf.). Für die siebte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die elfte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zwölfte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreizehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierzehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfzehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechzehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebzehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtzehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunzehnte Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunundzwanzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtunddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neununddreißigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunundvierzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunundfünfzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechszigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunundsechzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunundsiebzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunundachtzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die einundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die zweiundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die dreiundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die vierundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die fünfundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die sechsundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die siebenundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die achtundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die neunundneunzigste Beilage 1 Mk. (10 Pf.). Für die hundertste Beilage 1 Mk. (10 Pf.).

Nr. 77.

Mittwoch den 1. April 1914.

40. Jahrg.

Fideikommiss, bäuerliche Scholle und Ostmarken-Politik.

Le. Von befreundeter landwirtschaftlicher Seite geht uns aus Ostelbien folgende bemerkenswerte Zuschrift zu:

Die Anstellungskommission hat in der Provinz Posen in 23jähriger Tätigkeit bis Ende des Jahres 1912 13 973 Anstellungstellen auf einer Gesamtfläche von 205 202 Hektar ausgelegt. Dazu hat die Generalkommission, ebenfalls bis Ende 1912 2381 Anstellungstellen auf einer Gesamtfläche von 17 950 Hektar angelegt. Es sind also in der Provinz Posen von deutscher Hand bis Ende 1912 16 354 neue bäuerliche Stellen auf 223 152 Hektar geschaffen worden. Aber es gibt eine sehr schlechte Statistik. Wie diese aussieht, darüber erteilt uns eine Tabelle in dem „Jahrbuch Ostland“ (zweiter Jahrgang, Lissa i. P., 1913) Aufschluss.

In den beiden Jahrzehnten von 1892 bis 1911 wurden in der Provinz Posen 49 Fideikommissstellen mit einer Gesamtfläche von 85 720 Hektar neu begründet; damit erreichte die gebundene Scholle in der Provinz einen Gesamtumfang von über 200 000 Hektar, was mehr als 7 Prozent der Gesamtfläche der Provinz bedeutet. Einige Namen der Besitzer der Neugründungen sind ebenso interessant, wie einige Angaben über die letzte Vorgeschichte des nunmehr fideikommissarisch gebundenen Besitzes.

Das 1892 gestiftete Fideikommiss des Grafen Stephan von Korzbach-Nadi (mit einem Umfang von über 12 000 Morgen), Kreis Ostpr. 5. Pomm., hat ein früher bäuerliches Grundstück in Wenzelau aufgekauft. Mehrere bäuerliche Grundstücke in Kursto wurden dem mit über 10 000 Morgen im Jahre 1893 begründeten Fideikommiss Goholow, Kreis Westpr. 1. Pomm., einverleibt, das dem Fürsten Adam Ludwig Czartoryski, wohnhaft auf Sienawa in Galizien (1) gehört. Die beiden Gräfinnen Helene Maczynska und Felicia Maczynska, beide geborene Frauen von Potocza, waren bei Aufstellung unserer Übersicht Besitzerinnen der 1897 gestifteten Fideikommiss-Bendlow, Kreis Posen-West (11 000 Morgen) und Dabowymocz, Kreis Glatz (18 000 Morgen groß). Graf Konstantin Winkler stiftete im Jahre 1900 sein Fideikommiss Dombke, Kreis Westpr. 1. Pomm., in einer Größe von über 5000 Morgen. Endlich wurde es dem Grafen Wittke auf Wittlich, Kreis Bismarck, gestiftet, in den Kreisen Kosen und Samter ein Fideikommiss von über 15 000 Morgen Umfang neu zu errichten (in den Jahren 1893 bis 1899); dieses Gut hieß Kobylinski, in dem 5 Grundstücke verschwanden, die offenbar bäuerlicher Herkunft waren.

Es wird einem seltsam zu Mut, wenn man diese Namen liest und wenn man sich vergegenwärtigt, mit welchem Vertrauen der Überzeugung auf den Ministerbänken und in den Reihen der Reichsparteien bei jeder Fassung und unpassenden Gelegenheit die nationale Fahne im Kampf gegen das Volkentum geschwungen wurde. Wehe jedem, der nicht auf Kommando einschwenkt und nicht freudig hunderte von Millionen nacheinander für die Zwecke der Germanisierung bewilligt! So geht es seit einem Menschenalter. Nebenher geht es aber offenbar auch anders. In den angeführten Fällen hat es doch sicherlich einen Kampf gegeben bei der Bewilligung der genannten Fideikommissstellen zwischen den wirklichen Aufgaben der Grund- und Bodenpolitik in einem „national gefährdeten Landesteil“ und der „Erhaltung des Glanzes von Familien“. Aber wir dürfen immerhin mit Genugtuung konstatieren, daß die „Theorie vom „Glanz der Familien““ augencheinlich erst in den Fällen freigeblieben, in denen der polnische Name mindestens mit dem Grafentitel verbunden war!

Sahen sich nun wenigstens die Fideikommissgründer polnischer Nationalität oder diejenigen gräflichen Standes in der praktischen Verwirklichung der Grund- und Bodenpolitik von anderen Leuten unterscheiden? Wohl kaum? Sehen wir aber weiter noch einige Zahlen an:

Das 1895 mit rund 4000 Morgen begründete Fideikommiss Marlowo, Kreis Sosenhaja, der Familie Mittelstadt-Kunsel, hat vier bäuerliche Grundstücke aufgekauft. Im Jahre 1906 wurde von dem Freiherrn v. Massenbach das Fideikommiss Pinn, Kreis Samter, mit über 5000 Morgen begründet, in dem mehrere bäuerliche Grundstücke verschwanden. Nicht viel kleiner ist das 1911 begründete Fideikommiss der Familie Sehefeld, Kreis Bomsch, das nicht weniger als 5 Auktualstellen (Bauernstellen) in sich aufnahm. Den Vogel aber hat das 1910 begründete Fideikommiss Krutich abgeholfen. Es ist 46 000 Morgen groß und gehört dem Reichsgrafen v. Soghberg. Bei seiner Errichtung wurden nicht weniger als 23 bäuerliche Grundstücke mit eingezogen. — Das ist der „Glanz der Familien“! Und das ist die Bauern- und Ostmarkenpolitik!

Sonntagsruhe und fortschrittliche Volkspartei.

Zur Frage der Sonntagsruhe in Handelsgewerbe hatte sich die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei in der ersten Lesung grundsätzlich auf den Boden der Regierungsvorlage gestellt. Sie hielt eine weitere Einschränkung der Beschäftigungszeit in gewissen Umfang sehr wohl für möglich, verwarf aber den völligen Sonntagschluß als unvereinbar mit dem Interesse des selbständigen Kaufmännischen Mittelstandes. Insbesondere schloß sich die Fraktion auch dem Grundsatz an, daß das spezielle örtliche Interesse bei Regelung der Frage einen gewissen Spielraum haben müsse.

Während der Kommissionsberatung ist in erster Linie aus der Zentrumsfraktion heraus die Anregung gegeben worden, die ganze Frage auf anderem Boden zu lösen, und die stattgehabten Verhandlungen verdrängten sich schließlich zu den bekannten Beschlüssen, die Regelung der Sonntagsarbeit und Sonntagsruhe von der Einwohnerzahl der einzelnen Orte abhängig zu machen, d. h. daß in Städten von mehr als 75 000 Einwohnern der völlige Geschäftschluß zur gesetzlichen Regel gemacht werden soll. Die Kommissionsmitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei haben geglaubt, sich einem Versuch zu einer solchen anderweitigen Ausgestaltung des Gelegenheitswunsches nicht widerlegen zu lassen, haben aber von vornherein erklärt, daß sie sich an ihre vorläufige Abstimmung in keiner Weise binden.

Die Fraktion selbst hat nunmehr in ihrer letzten Sitzung zu den Kommissionsbeschlüssen Stellung genommen, hat aber nach eingehender Beratung das vorgeschlagene Prinzip der Differenzierung nach der Einwohnerzahl als eine geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen nicht anerkennen vermocht. Die Fraktion beharrt nach wie vor bei dem in der Regierungsvorlage für die Sonntagsarbeit aufgestellten Prinzip, ohne sich natürlich auf diese oder jene Einzelheit desselben festzulegen. Sie wird vielmehr versuchen, durch anderweitige Vorschläge wirtschaftliche und soziale Verbesserungen in den Entwurf zu bringen.

Das richtige Gerede über den „Verrat des Fortschritts“

das angeht das Wahlergebnis in Borna-Regau von Seiten der rechtsstehenden Presse angestimmt wurde, hat insofern eine breitere Basis erhalten, als auch das Regierungsgeschehen, die „Norddeutsche Allg. Zeitung“, die Argumente der Konserverativen gehörig apportiert hat. Durch diese regierungsfremde Sanktion wird aber die ganze Geschichte nicht vernünftiger. Es bleibt dabei, daß das Geschwätz vom „Verrat“, wenn man einmal von seiner offensichtlichen Böswilligkeit absehen will, auf völlig unlogischen Gedankengängen beruht.

Jede Partei muß, wenn sie nicht selbst an den Stichwahlen beteiligt ist, logischerweise bei dem

zweiten Wahlgang diejenige Haltung einnehmen, die die Interessen der Partei relativ am meisten fördert oder am wenigsten schädigt. Eine Stichwahlparole, die dieses Ziel verfolgt, kann nicht „unnational“, kann kein „Verrat“ sein, wenn das Programm der Partei selbst von nationalen Gesichtspunkten getragen ist. Daß dies bei dem fortschrittlichen Programm der Fall ist, wird auch von konserverativer Seite und auch von Seiten der Regierung nicht geleugnet. Die möglichste Annäherung an die Wünsche und Ziele dieses Programms kann demnach bei vernünftigen Menschen die Beurteilung der Partei selbst nicht verändern. Für die fortschrittliche Volkspartei ist Programmpunkt die Durchbringung der deutschen Politik mit Liberalismus. Dieses Ziel kann natürlich nur erreicht werden, wenn eine Mehrheit im Reichstage vorhanden ist, die für liberale Forderungen zu haben ist. Jedes Mittel zur Aufrechterhaltung einer entsprechenden, liberalen Forderungen ermöglichenden, reaktionären Bestrebungen abhaltenen Mehrheit liegt daher im Zuge der fortschrittlichen Politik. Es ist geradezu unerflümmig zu erwarten, daß die fortschrittliche Volkspartei um der schönen Augen der Herren v. Heber und Genossen willen eine Stichwahlparole einbringen würde, die dazu führen müßte, daß die Linke in die Minderheit kommt und die Konserverativen dem Liberalismus den Fuß auf die Brust legen können.

Und andererseits: welche Heuchelei liegt in dem jetzigen Verhalten der Konserverativen und der ihre nachstehenden Regierungsgesellen! Die Konserverativen verlangen, daß die Liberalen bei Stichwahlen unter allen Umständen gegen den Sozialdemokraten, also auch für den schlimmsten Gegner des Liberalismus stimmen sollen; sie begründen dies damit, daß der Sozialdemokrat der Kopfstein der bürgerlichen Gesellschaft sei und daher alle anderen bürgerlichen Parteien, wie sie sich auch sonst gegeneinander stellen, zum Stichwahlgegner haben müsse. Sie betonen also ihre prinzipielle Gegnerschaft. In demselben Atemzuge aber erklären sie, daß, wenn die Fortschrittler sie in der Stichwahl nicht herauswählen, sie dies in einer fortschrittlich-sozialdemokratischen Stichwahl auch nicht tun würden. Sie haben dafür die Formel erfunden: Der Fortschrittler ist ja nur ein Anhänger der Sozialdemokratie und ist ebenso zu beurteilen. Sachlich ist diese Formel natürlich ein bewußter Unsinn — und es ist kaum genug, daß das Regierungsgeschehen, das die tiefgehenden Unterschiede zwischen sozialdemokratischer und fortschrittlicher Politik kennt, diese demagogische Agitationsphrase weiter fortspottet. Faktisch aber ist die Haltung der Konserverativen eine Verleugnung ihrer eigenen Grundsätze. Wenn man durchaus von „Verrat“ reden will, so trifft dies für die Konserverativen zu, wenn sie aus Ärger über die Politik der Fortschrittler ihrem eigenen Grundsatze, daß die Sozialdemokratie der Kopfstein sei und unter allen Umständen bekämpft werden müsse, zuwider handeln. Wie oft hat man z. B. von konserverativer Seite und auch von Amtswegen den Beamten eingeschärft, sie verleben ihre Dienstpflicht, wenn sie die Sozialdemokratie auch nur passiv, also durch Stimmhaltung, unterstützen. Jetzt soll es nun mit einemmal heißen: die Stimmhaltung gegenüber dem Sozialdemokraten ist gut und recht — wenn der Gegner ein Fortschrittler ist. Man braucht diesen Fall nur zu erwägen, um die innere Unwahrscheinlichkeit der jetzigen Stichwahlparole zu empfinden. Und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Bevölkerung die Unlogik und politische Unmoral der jetzigen konserverativen Taktik verstehen und dementsprechend würdigen wird.

Zur Frage des Streikrechts der Landarbeiter

nimmt der Zentralverband christlicher Fortk., Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands, der in Berlin seinen Sitz hat und jetzt in 143 Ortsvereinen gegen 4000 Mitglieder zählt, in einem der Öffentlichkeit übergebenem Tätigkeitsbericht Stellung. Wiederholt

habe man dem Verband „von sonst wohlgefeimten Streikern“ zugemutet, er solle grundsätzlich auf das Streikrecht verzichten. Nun heißt es im Bericht wörtlich: „Die Waffe der gemeinsamen ordnungsgemäßen Lösung des Arbeitsvertrages (Streikrecht) ist zweifelsfrei und ihre Anwendung im wirtschaftlichen Kampf nicht ungeschicklich. Trotzdem können und wollen wir nicht darauf verzichten: einmal, weil wir hier und da gegen unzulässige Arbeitgeber notwendigerweise zu diesem letzten Mittel unsere Zuflucht nehmen müssen, wenn anders wir die Vertretung der Arbeiterinteressen nicht vernachlässigen wollen, und dann, weil wir Rechte und Freiheiten, die uns gesetzlich verliehen sind, grundsätzlich nicht freiwillig preisgeben. Unter „Streik“ verstehen viele nicht dem Arbeiterstande angehörende Leute eine plötzliche Weigerung der Arbeit unter Vertragsbruch. Diese Auffassung ist völlig falsch. Wenn die Arbeiter zu diesem, für sie bitteren letzten Mittel greifen müssen, um ihre berechtigten Wünsche zur Anerkennung zu bringen, so wird von der Organisation streng darauf gehalten, daß vorher alle Mittel der friedlichen Verständigung erschöpft werden. Gelingt eine friedliche Verständigung nicht, so legt die Organisation dafür, daß eine ordnungsmäßige Lösung des Arbeitsvertrages, da wo Kündigung im Arbeitsvertrag oder Gesetz vorgesehen ist, durch rechtzeitige Kündigung des Vertrages erfolgt. Das Recht, ihre Arbeitsverträge zu lösen und unter bestimmten Voraussetzungen neue Verträge einzugehen, kann den Arbeitern, die im freien Erwerb leben, jedoch nicht höhere nationale Gesamtinteressen in Frage kommen, nicht genommen werden. Die geltenden Gesetze verbieten das Recht auch den ländlichen Arbeitern nicht. Freilich betreffen einzelne Bestimmungen, die die Ausübung des Rechtes erschweren sollen, im letzten Grunde aber nur Veräugnerungsmittel und deshalb von Schaden sind, ohne ihren eigentlichen Zweck zu erfüllen. Die Auffassung, daß den ländlichen Arbeitern die Anwendung des Mittels der gemeinsamen Lösung des Arbeitsvertrages verboten sei, stützt sich auf das preussische Gesetz betr. die Verlegungen der Dienstpflichten des Gesinde- und der ländlichen Arbeiter vom 24. April 1854. Verboten ist aber nur die Verabredung zur Arbeitseinstellung oder die Aufforderung zur Teilnahme an einer solchen Verabredung, womit ein Druck auf den Arbeitgeber ausgeübt werden soll. Die Arbeitseinstellung selbst ist ebenso wenig untersagt, wie die Aufforderung zur Arbeitseinstellung, sofern die Verabredung unberührt bleibt. Hiernach ist zwar die Vorbereitung einer gemeinschaftlichen Arbeitsverweigerung im herkömmlichen Sinne nicht möglich; es kann jedoch die gleiche Wirkung trotzdem erzielt werden. Das Gesetz vom 24. April 1854 hat übrigens nur für den damaligen Umfang Kreuzzugs Gültigkeit. In der Provinz Hannover, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein haben die Landarbeiter das uneingeschränkte Vereinigungsrecht und dürfen Arbeitseinstellungen so oft verabreden und durchführen, wie sie es für zweckmäßig halten. Auch in den süddeutschen und anderen, außerpreussischen Bundesstaaten besitzen die Landarbeiter ein durch keinerlei Gesetzesbestimmungen eingegrenztes freies Koalitionsrecht.“

Die Nationalliberalen

haben auf ihrem am Sonntag abgehaltenen Vorstandssitzung lange und, wie man hört, recht erregte Debatten über die Lage der Partei und ihre taktische Haltung gehabt. Der Wille zur Einigkeit war aber doch stärker als die auseinanderstrebenden politischen Wünsche und Ziele. Daffernmann hat es noch einmal versucht, die verschiedenen Teile in der Hand zu behalten. Die Formel, auf die man sich einigte, war die, daß die Sonderorganisationen, sowohl der Jungliberalen, wie der Altnationalliberalen, möglichst erwidert werden sollen, sich in ihre Bestände aufzulösen. Man will nur eine national-liberale Partei, bei der man freilich einen rechten und einen linken Flügel und ein Zentrum nicht vermeiden kann, aber man will nicht drei national-liberale Parteien. Dieser Beschluß ist durchaus begründet, denn es muß eine Partei vermieden, wenn von rechts und von links berechnete Faktoren der Partei ausweichen, mit ihren Wünschen und Forderungen auf sie einbringen. Freilich ist die große Frage nun die, wer nach der voranschreitenden Auflösung jener Organisationen die Oberhand in der Partei behält. Und da befrachten wir, daß das bessere Geschick machen werden. Die Jungliberalen, deren Einfluß ja allerdings in der letzten Zeit schon sehr zurückgegangen ist, haben ihre Bedeutung überwiegend auf geistigen und agitatorischem Gebiete; löst sich ihre Organisation auf, so werden sie teillos in der großen Masse der Partei verschwinden. Umgekehrt liegt das Schicksal der altnational-liberalen Gruppe nicht in der Organisation, sondern in der wirtschaftlichen Macht ihrer Anhänger. Diese Herren, die gering an Zahl, aber kräftig an Finanzen sind, bedürfen schließlich einer Organisation viel weniger als andere, um sich verständigen zu können. Sie werden immer in der Partei das Übergewicht sein, das sie noch unter nicht mit der Tendenz nach rechts. Es wäre zu hoffen, daß der wirklich liberale Sinn, den Wg. Schiffer neulich erst für die Partei proklamiert hat, auf die Dauer stärker sei als der Einfluß der

national-liberalen Schwerindustrie. Im allgemeinen scheint freilich die Lösung nach rechts her beeinflusst gewesen zu sein. Das geht hervor aus dem einstimmig angenommenen Antrag über die Haltung bei Stichwahlen; dieser kann ja aufgefaßt werden, als ob die Partei niemals wieder sich von Sozialdemokraten unterjochen lassen sollte, weil sie auf deren „Bedingungen“ nicht eingehen soll. Aber die Formulierung ist so wenig klar, daß man nicht ohne weiteres schließen darf, daß die Nationalliberalen in aller Zukunft bei konföderativen Nationalliberalen oder ultranational-liberalen Stichwahlen das Parafiri an sich vollziehen wollen durch Ablehnung jeglicher Erklärung an den ausgefallenen sozialdemokratischen Kontrahenten. So wie die Erklärung dasteht, muß sie allerdings den Konföderativen gut gefallen; und wenn die Nationalliberalen hüten, als ihren „schlechtesten Feind“, so würde das allerdings eine Verwirklichung der sachlichen Gegensätze vorhanden sein, die im Interesse der national-liberalen Partei und — wir betonen es ganz ausdrücklich — des Liberalismus überhaupt lebhaft zu beklagen wäre.

Balkannachrichten.

Ankunft der Kinder des albanischen Fürstenpaares in Durazzo.

Am Sonntag nachmittag sind die Kinder des Fürsten und der Fürstin von Albanien, Prinzessin Marie Eleonore und Kronprinz Carol Victor, an Bord der italienischen Fregate „Misurata“, von Brindisi kommend, in Durazzo eingetroffen. Sie wurden von ihren Eltern empfangen und unter der begünstigten Aufsicht genötigt, die letzten und unter der begünstigten Aufsicht des Publikums, besonders der Schuljugend, ins Palais geleitet.

Ein albanischer Mäurer in Neapel.

Wie die Belgrader Blätter melden, lassen es in dem Dorfe Banja bei Prizrend zu einem von Albanen des Fürstentums herangezogenen Aufsturz, in dessen Verlaufe der serbische Kreispräsident Petković verwundet wurde. Militär stellte die Ordnung wieder her.

Belgrad, 30. März. Mit Bezug auf die Vorfälle bei dem serbischen Dorfe Banja spricht das Regierungsorgan „Samoupravno“ die Erwartung aus, daß der Fürst von Albanien, der die albanische Regierung jenen bulgarischen Abenteurern, die sich in der Provinz Serbien, unheimlichen Nachbarn aus Albanien den Zutritt zu serbischen Märkten für immer zu unterlegen, Serbien mühe schon jetzt die Verantwortung für die Folgen der feindseligen Haltung seiner Nachbarn von sich weisen, da es die nachbarlichen Rücksichten in keiner Weise verletz habe.

Die heiligen Bataillone! tommen!

Amnest Weg, der Führer der irregulären albanischen Truppen in Creta, erließ eine Rundgebung, in der er die heiligen Bataillone aufforderte, ihren Marsch auf Creta einzustellen, andernfalls er sie angreifen und vernichten und seine Verfolgungen sodann auf die christliche Bevölkerung ausdehnen würde. Der Führer der heiligen Bataillone antwortete nur: Wir kommen! Zwischen den irregulären Albanen, die sehr zahlreich waren, und den heiligen Bataillonen entstand ein lebhafter Kampf, der mehrere Stunden dauerte. Der heilige Bataillon, die in der Widerwehr lagen, gelang es ihre Stellungen zu behaupten. Dreißig Mann wurden totschußig gemacht. Die Verluste der Albanen sind erheblich. Die heiligen Bataillone erhielten eilig Verärgerungen.

Die irrenden Serben in Mazedonien.

Die „Agence Bulgare“ berichtet aus zuverlässiger Quelle, die Serben in Mazedonien führen die Entwässerung in einer Weise durch, die allen Völkern und Menschenrechten widerpricht. Sie nehmen fast alle Bulgaren, die im Lande geblieben sind, unter dem Vorwand, daß sie Waffen versteckt halten, in ihrem glühenden Haß gegen die serbischen Beamten sogar jodiert, daß sie in den Dörfern heimlich Gewehre verstecken lassen und dann der bulgarischen Bevölkerung die Schuld daran suchen, um ihre Gewaltmaßregeln zu rechtfertigen. In dem ganzen Bezirk Kratovo sind bis zum 14. März 600 Bauern verhaftet worden, die sämtlich gefoltert wurden. Einige wurde sogar die Verurteilung zum Tode angedroht. Der Kommandant Kantopitsch hat erklärt, daß in Kratovo mehr als 50 der verhafteten Bauern nach dem Spruch des Gerichts hingerichtet werden würden. Diese Nachrichten können in keiner Weise demontiert werden, denn die Tatsachen sind zu offensichtlich.

Die Holländer als Verteidiger des Ahnrechts.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der frühere türkische Deputierte Kasri Be, der auf dem Gebiete der niederländischen Gesandtschaft in Konstantinopel, wohin er sich geflüchtet hatte, verhaftet wurde, wieder freigelassen worden. Die Freilassung erfolgte auf Grund von Schritten des niederländischen Gesandten in Konstantinopel, nachdem die niederländische Regierung sich nicht mit den Entschuldigungen der Porte und der Befragung der türkischen Soldaten wegen Verletzung des Ahnrechts zufriedenge stellt hatte.

Ein serbisch-englischer Zwischenfall.

Belgrader Blättermeldungen zufolge entfernte der englische Konsul in Monastir die an einem Gebirgsflusse englischer Unterthanen von den serbischen Behörden wegen widerrechtlichen Verlusts von Monastir amtsdienlichen Organen an der Vornahme einer neuerlichen Amtshandlung in dem betreffenden Geschäftssachen. Die serbische Regierung soll bei der englischen Regierung gegen des Vorgehen des Konsuls Einpruch erhoben und dessen sofortige Dienstenthebung gefordert haben.

Russisch-französische Verbündungen in Bulgarien.

Der Altarbestatter des „Rin. Jig.“ in Sofia meldet: Angehendlich wird von russischer und französischer Seite ein Vertrag abgehandelt, unter Ausnutzung der durch den Krieg entstandenen unvollständigen Französischer Bulgariens durch Gewährung bedeutender Geldsummen den Einfluß des Zweibundes, namentlich Russlands wiederherzustellen. Hierzu wird sogar für eine mögliche bulgarische Armee die Bürgschaft der russischen Regierung in Aussicht gestellt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Gelingen dieser Pläne, wozu auch schließlich Bulgariens im Falle von Verzicht auf den Inhalt des russischen Bündnisses geteilt erscheint, die Haltung des englischen Mittelreiches gegenüber dem russischen und dem westlich beeinflussten, indem Bulgarien gemeinsam mit anderen Balkanstaaten einen für die Pläne des Zweibundes verminderten Block bilden werde, der das öster-

reichlich-ungarische Heer im Kriegsfall empfindlich be-
leitet würde. Die Ausnutzung der Wafrage des
preussischen Handelsministers, wozu der Wagnishandel
an preussischen Wägen für neue ausländische Ge-
gebert wird, würde sehr zu dieser Entwidlung beitragen.

Politische Übersicht.

Genauisch, George Berry hat an Jaurès einen Brief geschrieben, in dem er seinen Wunsch äußert, die Unternehmungen der Kommission aus der er erklärt, weil die Mehrheit in der Kommission so offensichtlich die Verantwortung gewisser Politiker abzu-
schwächen suche. — Im Verlaufe gegen Frau
Caillaux wurde am Sonnabend vom Untersuchungs-
richter der Direktor des „Gil Blas“ vernommen. Er er-
klärte, daß er im Jahre 1891 Dokumente gegen Caillaux,
dem damaligen Ministerpräsidenten, angeboten, er habe
jedoch entrüstet Caillaux benachrichtigt lassen. Später
habe er erfahren, daß die Dokumente zwei reaktionären
Zeitungen angeboten worden seien. Diese Zeitungen
hätten jedoch die Dokumente zurückgewiesen, nachdem die
mit „Le Soir“ unterzeichneten Briefe veröffentlicht waren.
Er habe dann einen Redakteur des „Magasin“ getroffen
und ihm seine Entzifferung ausgedrückt. Dieser habe ihm
geantwortet: „Wir haben sehr viele andere Sachen in
Keller.“ Das habe er Caillaux berichtet, der antwortete:
„Das sind die Briefe, welche man mir ge-
schrieben hat. Welche Leiden!“ — Die Depu-
tiertenkammer hat mit 443 gegen 70 Stimmen den
aufserordentlichen Nachtragsetzt von 212 687 Franken
für die militärischen Operationen in Marokko genehmigt.

Rußland. Das neue Programm für den Bau
von russischen Militär-Luftfahrzeugen,
das jetzt ausgearbeitet ist, sieht insgesamt 326 Flugzeuge
von gewöhnlichen Typ und 10 sogenannte Ueber-
flugsflugzeuge vor. Von den kleinen Flugzeugen sollen 100
nach dem System Sikorski, die übrigen nach den aus-
ländischen Systemen Katman, Daperdussin, Morane,
Voisin gebaut werden. Bei der deutschen Firma Kumpfer
und der englischen Firma Grahame-White werden je zwei Flug-
zeuge bestellt, ebenso zwei nach dem System des russischen
Leutnants Komarow. Außerdem sind zwei lenkbare Luft-
schiffe in Frankreich und eins in Rußland in Auftrag ge-
geben. Bis zum nächsten Herbst soll das neue Programm
verwirklicht sein. — Auf den Kailow-Werken
treiben am Montag alle 5000 Arbeiter. — Das ru-
ssische Kriegsministerium hat die russischen
und am Sonnabend nachmittags in Petersburg eingetroffen
und am Abend von Kaiser, der Kaiserin sowie den an-
wesenden Großfürsten und Großfürstinnen sehr herzlich
begrüßt worden. — In Scharjeh in Rußland wurde der
Eisenbahn- und Telegraphendirektor Schitowski
wegen Verletzung der Telegramme zwischen dem Haupt-
quartier und dem Kaiser Stabe sowie des Reichswedels
Militärbezirks zu Sibirien angeklagt und verurteilt.
Schitowski ging auf drastische Weise auf gleichen
Zwecken ab und benutzte sie zur Weitergabe von
Hamburg, Paris und anderen Städten während der letzten
zwei Jahre. Er übermittelte seine Meldungen in
Form von Briefen.

England. Ministerpräsident Asquith und einige an-
dere Minister haben Lord Salisbury vorziehen wollen
lassen und sich auf das Land begeben. Die Anklage
wird, nach dem „Bureau Reuter“, als Anzeichen für eine
Entspannung der innerpolitischen Lage betrachtet. Der
Unionistenführer Carson ist in London eingetroffen, um an
den Verhandlungen des Unterhauses teilzunehmen.
General Gough hat am Sonntag das Lager von
Curragh mit Urlaub für eine Woche verlassen. Der letzte
Abreise gab er Befehl, daß die Offiziere keine Sym-
phonien an die Presse geben dürften. Am Montag
hatten Ministerpräsident Asquith und mehrere andere
Minister sowie Generalfeldmarschall French und General-
leutnant Gwart in Downing Street eine lange Be-
ratung. Asquith begab sich sodann zum König.

Der Kaiser hat den Präsidenten des
Oberhauses, Fürsten von Stolberg, zur Bildung eines
Kabinetts aufgefordert. Fürst Stolberg hat jedoch,
nach den neuesten Meldungen, auf die Bildung eines
Kabinetts abgelehnt. Die Sozial- oder
Unionistenpartei beschloß, jedem Ministerpräsidenten oder
Ministerium Widerstand entgegenzusetzen, die sich nicht
verpflichten, die Regierung nach dem Parteiprogramm zu
führen.

Nordamerika. Gegen den Tabaktraffik aus
Newport wird gemeldet: In einer Konferenz der
Tabakfabrikgesellschaften erklärte der Staatsanwalt des
Bundesgerichts, daß die Geschäftsstellen der Metro-
politan Tobacco Company den Bestimmungen
des Antitrustgesetzes zuwiderlaufen. Er gab der Gesellschaft
bis zum 30. Mai Zeit, ihre Organisation abzuändern.
Die Wirren in Mexiko. Nach einem in Juárez
eingetroffenen Telegramm des Generals Villa wurden die
Kämpfe um den Besitz der Stadt Torreón am Sonnabend
mit großer Erbitterung fortgesetzt. Nach einer von der
Seeresleitung der mexikanischen Insurgenten herrührenden
Meldung dauerten die Kämpfe um den Besitz von Torreón
bis zum Sonntagabend noch an. Die Insurgenten
beständig sich sehr ungeschicklich an. Die Insurgenten
Sehen zu, in den sechsstündigen Kämpfen 900 Tote
und Verwundete gehabt zu haben. Die Verluste der Bundes-
truppen werden auf 2000 Mann geschätzt. — Von anderer
Seite wird angenommen, daß die Verluste der Insurgenten
zu niedrig angegeben sind. Die gefangenen Bundes-
soldaten werden gezwungen, in die Insurgentenarmee ein-
zutreten. Die gefangenen Offiziere werden er-
schossen, wenn sie nicht den Befehl der Insurgenten den
Cibola sind dort zwei Tage mit 300 verwundeten
Rebellen aus Torreón angekommen. Es wird gemeldet,
daß die Gesamtzahl der Verwundeten 1000 beträgt, die
Zahl der Toten ist nicht bekannt. — Die Insurgenten haben
Chihuahua eingenommen.

Südamerika. Aus Buenos Aires wird vom Mon-
tag gemeldet: Die Ankunft des Dampfers „San Gerónimo“
mit dem Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-
Coburg an Bord erfolgte bei herrlichem Sonnenschein
gestern nachmittags 4 1/2 Uhr. Infolge Sturmmeters
hatte sich die Ankunft etwas verzögert. Die im Hafen
liegenden Schiffe hatten Flaggen angelegt; die Stadt
war festlich dekoriert. Zur Begrüßung begaben sich der deutsche
Gesandte, der deutsche Generalkonsul, der Minister des Aus-
wärtigen und der Marineminister sowie der Bürgermeister

Wohne jetzt
Rossmarkt 131.

Dr. R. Boettcher,
prakt. Arzt.

Sprechstunden: Vormittags 8-10 Uhr, nachm. 2-3 Uhr.
Sonntags vorm. 9-10 Uhr. — Telephon 478

170 FUMONY.



Ein Sprung in's
Ungewisse

ist es wohllich nicht, wenn Sie statt Butter
Dr. Schlinck's Palmona,
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine kaufen,
denn Sie werden gar keinen Unterschied merken
— außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Bedeutender Lagervorrat

in verz. 4 und 6 eckigen



**Draht-
geflecht**

in nur prima verzinkter Ware.

Extra starke Sand- u. Childdurchwürfe
mit und ohne Gestell.

Gebr. Seibicke,
Eisenhandlung. — Merseburg.

Aecht Brandt-Caffee

Marke „Pfeil“
Vornehmster, gesündester u. vorteilhaftester Kaffeezusatz
Unentbehrliche Malzkaffeewürze
Überall käuflich
Alleinige Fabrik Robert Brandt, Magdeburg.

ff. Mosel-, Rhein- u. Rotweine
verschiedener Preislagen.

Ab 28. d. Hiersteiner (Rheinwein) vom Faß a Liter 1,10.
Weinhandlung **Delkschner** Weinstuben

Gardinen

und Kleiderstoffe
unbedingt am
vorteilhaftesten im
Total - Ausverkauf
6 Kofers Nachl. In der Gele 6, I

Zum
Umzug!

Gardinenstangen
Bücher
Zugvorrichtungen
Kofetten
Befen und
Büchertischen
Schneerührer
äußert billig.

Hans Käther,
Markt 20.

Möbel

Spiegel u. Polsterwaren

in großer Auswahl und
— jeder Preislage bei —

W. Borsdorff,

— Schmale Straße 6. —

Transport frei. Transport frei.

Ritter



Flügel

sind das Entzücken
jedes Künstlers

Unübertroffen in Ton
und Preiswürdigkeit.

**Ausführung aller
Maurerarbeiten.**

Anstriche in Kalt, Leim und
Delfarben, sowie sämtliche nur
vorkommenden Haus-Reparatur-
arbeiten werden prompt und
billigst ausgeführt.

Spezialität:
Reparatur und Umbau.

Gustav Horn Jr.
Merseburg,

Johannisstrasse 7 u. Obhligkauer Str. 16.

Damenfrisieren

in und außer dem Hause (auch
im Wohnheim).
Anfertigung von Zöpfen und
allen Haararbeiten.

A. Paul, Neumarkt 65 a.



Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle wasserdichten
Münchener
Loden - Pelertinen und Mäntel für Herren und
Knaben!

■ Sportbekleidung □ Gamaschen ■

Ernst Rulffes

Fernruf 421 □ Herren-Moden □ Entenplan 4

M. Otto, Tischlermeister,
Preußerstr. 13, Merseburg, Nähe des Marktes,
empfeht sein großes Lager gut gearbeitete

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in allen Preislagen.

Einzelne Möbel. Wohnungs-Einrichtungen.
Särge in allen Grössen und Preisen.

Eine Partie bessere Bettstellen passend für Hotels, Fremden-
zimmer usw. zu jedem annehm-
baren Preis zu verkaufen. D. D.

Persil
für
Kinderwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

KAUMANN'S welt-
berühmte
Näh-Maschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Waschsticken
und zur modernen Kunststickerei.

Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen
Abzahlung. — Neelle Garantie. Unterricht gratis.

Schmidtsche Waschmaschinen, Dampf-Wasch-
maschinen neuester Konstruktion.

Bringmaschinen mit prima Gummiwalzen.
Neue Besätze auf alte Bringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmasch.-Fdg. Rep.-Werkstatt.

Stehen zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Um der Kalkinobelle zu entgehen,

macht die Kalkindustrie noch alle möglichen Anstrengungen. Die Gesellschaftsversammlung des Kalksyndikats einigte sich am Freitag prinzipiell über die Fassung des Bindungsvertrages...

Über den Anfall der dem Bundesrat zugegangenen Kalkinobelle ist im einzelnen folgendes zu berichten: Als A b a b e vom Jahre 1916 ab 0,90 Mark gegen 0,60 Mark bisher, pro Doppelsentner abgelegten reinen Kalks entrichtet werden...

loisliche Quote soll erst erteilt werden, wenn Förderungs- und Verwendungs-Anlagen völlig ausgebaut sind. Kalkwerke, welche durch Abtrennung gebildet werden, sollen nur dann die selbständige Quote erhalten...

Deutschland.

Die 1914er Stückzufuhr des Generalstabes der Armee. Die Wehrvorlage des Vorjahres hat in doppelter Beziehung starken Einfluss auf die diesjährige, soeben beschlossene Ergänzung des Generalstabes...

Wie anerkannt nationalliberale Führer von den Nationalliberalen heftiger Döhring behandelt werden, dafür bietet die „Völkische Wacht“ vom 26. März, nebstbeilage des „Völkischen Blattes“ die Bekanntmachungen sämtlicher Orte des Kreises und der Stadt Worms, in einer Polemik gegen die „Freie Vereinigung Heiliger National Liberaler“ ein deutliches Beispiel...

dem es schreibt: „Auf jeden Fall bilden national liberale Mitteln und Rechte mit dem Bund der Landwirte in Hessen die nationale und bürgerliche Bilanz, der sich durchweg auch das Zentrum gelehrt — auch das hat Dr. Mann jetzt wieder festgestellt...“

Eine Erklärung des Presbyteriums der Reibold-Gemeinde zum Fall Fuchs. Das Presbyterium der Dorfmunder Reibold-Gemeinde beschloß in Sachen der Nichtbeurteilung des Pfarrers Fuchs folgende Erklärung: Wenn wir es auch nicht für unsere Aufgabe erachten können, an der Entlassung des Pfarrers...

Über einen Fall richtungslosen Sozialdemokratischen Terrorismus wird der „Völkische Wacht“ berichtet: Vor etwa drei Wochen wurde den Vätern der Steinerer Konsumvereinskassette in der Werkstätte ein Schriftstück der Zentralleitung des Verbandes der Väter und Kandidaten (Sitz in Hamburg) verlesen, das über die Beschäftigung von Vätern in der Konsumvereinskassette bestimmt, daß in Zukunft nur solche Leute eingestellt werden sollten, die drei Jahre Mitgliedschaft im Verband mit...

Ausgestochen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinau, 23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Natürlich sei es noch immer möglich, daß sich im Laufe der Untersuchung manches zugunsten Rangenbergs aufhelle, vorderhand liege aber die Sachlage darartig, daß er ihm keinerlei Hoffnung machen könne. Wenn aber die Sache den Verlauf hat, was man und ein Verbrechen am Ende begangen hatte, was dann? War es nicht schrecklich zu denken, daß dieses junge Geschöpf, das vielleicht gar nicht die Folgen seines Tuns berechnen konnte, das gewiß nicht die geringste Vertrautheit mit den oft verpöndelten Rechtsanschaungen des modernen Staats sein eigen nannte, hinter Kerkermauern für eine Tat der unermesslichsten Liebe büßen sollte?

Serbiendankhaft mit matten Straßen überlodend. Als er über den Kettweg schreiten wollte, sah er drei Reiter heranprengen, zwei Herren, die eine schlanke, junge Dame in ihre Mitte genommen hatten. Bei Gott, täuhte ihn sein Auge? Das war Hilde, seine Hilde, die er einst hoffte erringen zu können! Wie gratios sah sie auf dem hochbeinigen Braunen, der auf seine liebreizende Reiterin ordentlich stolz zu sein schien. Ihr zur Rechten ritt ihr Vater, der alte Braumann mit dem marktschlägigen Schurzrock! Doch war er der andere jüngere? Unwillkürlich schielte sich so etwas wie Eierdunst in seine Seele! Jetzt kamen sie näher. Er blieb stehen, um die kleine Kadavalle an sich vorüber zu lassen. Nun stoben sie an ihm vorbei. Er grüßte. Die beiden Herren lästeten ebenfalls den Hut, ohne recht hinzuhören. Hilde jedoch schien ihn erkannt zu haben, aber statt ihm den Gruß zu danken, wandte sie sich los, nach der anderen Seite. Im nächsten Augenblick schon waren sie ihm aus den Augen und Baldau kamte bestrahlt ins Herz. Er hatte auch den andern Reiter sofort erkannt; es war Ottos Bruder in Zivil. Was hatte der in Hilbes Gesellschaft zu tun? Sollte diese leichtsinnige Schuldennmacher es wagen, die Hand nach der reichen Erbin auszustrecken? Und warum nicht! Aber Hilde? Er hatte wohl ihren Blick aufgefangen! Bedrängung und Nöckerei hatten darin gelegen, aber keine Spur von jener Anziehung, von der der Künstler gesprochen hatte. Sicher hatte er sich in den Empfindungen des jungen Mädchens ergötzt. Oder sollte die Nachtritz auf der Verhaftung seines intimsten Freundes derartig auf sie gewirkt haben? Vielleicht gilt ja eine Anklage schon so viel wie eine Verurteilung. Wie ten Menschen dran sein, geschloßen. Wie ten Menschen dran sein, geschloßen. Demiriert wanderte er weiter. Der Tiergarten war schon etwas belebter geworden. Das klare Wetter kostete einige ältere Leute, Rentiers und pensionierte Beamte ins Freie; auch ein alter Invalide humpelte auf seinen Stelzenbeinen herbei. Und da kam auch ein Beamter, den er in Rangenbergs Atelier kennen gelernt hatte. Herr von Goswin, in seinem idyllischen Müßiggang, das ihn schon auch jetzt schon frohlich zu Mutte zu sein, denn er hatte beide Hände tief in die Taschen vergraben. Er wollte an Baldau vorbeistreichen, ohne ihn zu bemerken, doch dieser rief ihn an: „Guten Morgen, Herr von Goswin!“ Der alte Herr unterdrückte sogleich seinen Spaziergang und schaute auf.

„Ah, Herr Doktor Baldau, wenn ich nicht irre,“ sagte er, einen unsicheren Blick auf den andern werfend. „Ganz recht, Herr von Goswin,“ erwiderte er. „Ich bin allerdings eine Zeitlang im Ausland gewesen, so daß Ihre Ungewissheit einige Berechtigung verdient hat. Ich bin brauner im Siden geworden, nicht wahr?“ In der Tat, Herr Doktor. Sie haben sich fast verandert. Ich habe übrigens Ihren Namen vor kurzem irgendwo gelesen, aber Sie können mich wohl sagen, daß ich Ihnen laien bin.“ „Aha, ich kann es mir denken, in der buchhändlerischen Antiquarhandlung meines Reisewertes.“ „Stimmt. Jetzt erinnere ich mich. Sie sind ja weit herumgekommen.“ „Ja, fast die halbe Welt habe ich gesehen.“ „Sie sind auch ziemlich lange fortgezogen.“ In der Zwischenzeit hat sich hier manches verändert. Einer meiner besten Freunde ist plötzlich abgerufen worden.“ „Oh ich weiß alles. Sie vergessen, daß Otto mein langjähriger Vertrauter ist.“ „Der ehemalige Offizier wußte sich über die Augen.“ „Der arme Kerl!“ murmelte er halblaut. „Sollten Sie ihn denn für schuldig?“ fragte Baldau gespannt. „Was soll ich darauf erwidern?“ verlegte er. „Offen gelanden, ich bin mir ganz im unklaren darüber. Natürlich wünsche ich von ganzem Herzen, daß er freigesprochen wird, aber über das Faktum selbst, über das völlige Verschwinden des Testaments empfinde ich eine wohlhinnehme Freude. Ich weiß ja aus dem Munde des alten Herrn selbst, daß er mich bei seiner Erbschaft bedacht hat. Der Verlust des Testaments bedeutet für mich einen tatsächlichen Vermögensverlust — und trotzdem, Herr Doktor, ich kann mir nicht helfen, ich freue mich tieflich, daß diese herzlose Gesellschaft nun gezeugnis ist, mit dem hintergelassenen Erbesohn und Bruder zu teilen.“ „Sie berüchtigten hierbei nur eins nicht,“ entgegnete er dem Doktor. „Wenn Otto, was wir nicht hoffen wollten, erteilt werden sollte, so werden die gütlichen Verhandlungen nichts allers aus tun haben, als den oben Testament geschlossenen Status quo anzufestigen und zwar, wie ich vermuten möchte, ohne Erfolg. Wird Otto nämlich erteilt, so wird als bestmögliche Annahme, daß in dem Testament die Bestimmungen enthalten waren, daß er erteilt werden sollte, und das Nachlassgericht wird diesen Argumenten überhört Folge leisten. Sollte aber ein Zivilprozeß entstehen, so ist eins gegen hundert zu wetten, daß das Gericht dem Berurteilten Unrecht tun wird.“ (Fortsetzung folgt.)

Merseburg und Umgegend.

31. März.

**** Personalien vom Königlich Lehrerdienste.** Der Präparandenthrer Sachse ist an die Präparandentheil in Neuenleben berufen worden. An seine Stelle ist der bisher am Seminar beschäftigte Präparandenthrer Schindt getreten.

**** Sein 25jähriges Amt- und zugleich Christ-Jubiläum** feiert am heutigen Tage der erste Landlehrer der heiligen Mittelschule, Herr Carl M. A. Wir gratulieren!

**** 25jähriges Jubiläum.** Der Professor Max Gumpel hier kann am morgigen 1. April auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Fabrikantenfirma Carl Berger zurückblicken. Der Jubilar hat sich durch Fleiß, Ausdauer, kaufmännisches Geschick und Treue zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet und somit an seinem Teile zu der stetigen Fortentwicklung des weit über Merseburgs Grenzen hinaus bekannten Brauereierunternehmens beigetragen. Möge dem Jubilar eine weitere erfolgreiche Tätigkeit beschieden sein. Auf ein gleiches Jubiläum kann morgen Frühling Lutz M. A. hier bei der Firma Franz Seiffert hier zurückblicken. Mit seltener Treue und Liebesswürdigkeit hat der Jubilar dem Geschäft alle seine Kräfte gewidmet und auch ihr Gehört das Verdienst, an der Entwicklung des Geschäftes hervorragend mit tätig gewesen zu sein. — Den Jubilaren unteren Glückwünsche!

**** Neue Mietzins.** Am 1. April d. J. wohnt Tanglehner Carl Becklin 25 Jahre im Hause des Klempnermeisters Hermann Müller hier, Schmalestraße 19.

**** Die Stadtverordneten** haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem Provinzialkonservator Landesbaudirektor Hiedel für seine allezeit bereitwillige Unterstützung in kaufmännischen Angelegenheiten eine Ehrgangurteilung werden zu lassen und ihm eine wertvolle Plakette, darstellend das Merseburger Stadtwappen mit Inschrift, zu schicken. Das Geschenk wird von heute ab im Schanzengraben des Goldarbeiters R. A. hier, Gottshardstraße, auf einige Tage öffentlich ausgestellt.

**** Ueber verjährte Bestimmungen für Kontrollversammlungen** hat kürzlich ein Berliner Blatt berichtet. Von zünftigen Seite wird uns hierzu mitgeteilt. Es sind von militärischer Seite noch in der Vergangenheit getroffen worden, die auf eine Verjährung der bei Kontrollversammlungen bestehenden Bestimmungen abzielen. Die in der Zeitungsnotiz erwähnten Strafvorschriften beruhen auf der Verordnung und der Speeresordnung und den seit Jahr und Tag bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Wenn einzelne Bezirkskommandos diese Bestimmungen erneut bekannt gegeben haben, so ist dies nur im Interesse der Kontrollpflichtigen geschehen.

**** Der D. A. G.** der nachmittags gegen 4 1/2 Uhr an der Eisenbahnstation passierte, mußte gestern hier längere Zeit halten, da der Eisenwagen einige Wagenzüge ausgesetzt werden mußte. Sonstiger Schaden ist nicht anzudeuten worden. Der defekte Wagen wurde im Laufe des Nachmittags seiner wertvollen Ausbuchtung entleert und einzuweisen auf ein Werkzeugsgehäuse. Sämtliche Borräte nebst Geschäften usw. fanden in einem leeren Perimeterwagen Unterkunft, der mit dem nächsten Schnellzuge nach Berlin abmarschierte.

**** Vom Schändling** überfahren und getötet wurde heute morgen am Ufer der Station Ammendorf ein etwa 19jähriger Mann, angeblich von Halle gebürtig. Der Kopf wurde glatt vom Humpke getrieben, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Ob Unfallsfall oder Selbstmord vorliegt, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden, ebenso wenig als nähere Angaben über die Herkunft des Unselbstigen.

**** Kirchlicher Verein des Neumarkts.** Die geistliche Abendbesprechung wurde vom Pastor Voit mit Verlesung eines Schriftwortes aus dem Römerbriefe eröffnet, dessen kurze Erläuterung, verbunden mit der Schilderung persönlicher Erlebnisse in Romweil, zu dem Vortrag überleitete. Sittliche Notstände in unserer Zeit sind schwerwiegend und gefährlich. Wie unseres Volkes ist die sittliche Not, die mit dem einen kurzen Worte „Geburtskrise“ gekennzeichnet wird. Es kann nicht der Zweck dieser Zeilen sein, diese in zahlreichen wissenschaftlichen Zeitschriften behandelte Frage zu erörtern, geschweige denn das angedeutete statistische Material anzuführen, welches angewendet worden ist, um die nicht ungenügende Zahl der verstorbenen Jugendlichen zu bewerten. Einleitend lenkte wir in die Richtung der wichtigen Frage ein, in welcher Beziehung die Frauenerwerbsarbeit zum Geburtenrückgang steht, zumal auch hier aus den Zahlen der Statistik ein Zusammenhang zwischen zunehmender Frauenerwerbsarbeit und abnehmender Geburtenzahl ebenfalls bewiesen werden kann wie das Gegenteil. Die Hauptursache bleibt für die ärztliche Familie, nämlich die geistliche, religiöse Charaktere heranzubilden, die national zu denken sich betreiben, Selbstbild und ernstendes Gemüthes werden, Glauben und Gottesvertrauen zur Grundlage ihres Tuns machen, und folgermaßen der Krebschaden des Volkes zu überwinden bereit sein müssen. Wir wollen wieder etwas von dem alten deutschen Geiste haben, der noch Pflicht und Opfer kannte, denn an diesem Punkte entscheiden sich des Vaterlandes Geschicke!

Eine lebhafteste Unterhaltung folgte den Ausführungen. In den gefälligen Mitteilungen wurde den beim Zustandekommen des letzten Familienabends häufig beteiligten Gemeindegliedern Dank gesagt, zugleich aber dem Bedauern über den geringen Besuch Ausdruck gegeben, aber auch das Vorhandensein von Schwierigkeiten hervorgerufen, die gerade die Neumarktgemeinde im Vergleich zu den nächsten Gemeinden bei der Vorbereitung und Durchführung nachfolgender Familienabende zu überwinden hat. Dem Wunsch, ein solches Gebäude ein Veranlassungsort entstehen, auch wird eine gewisse Unterstüßung für dasselbe bewilligt.

**** Die Sarrajanische Sache** kommt nach Halle! Man schreibt uns: In aller Eile sind Vorbereitungen getroffen für ein bedeutendes Ereignis, das erste Gastspiel der großen Sarrajanischen Schaubühne, das neugegründeten Unternehmen des Direktors Hofmann-Sarrajan. Am Sonnabend den 11. April soll die Sarrajanische Schaubühne eröffnet werden, sie wird während der Osterferien die große Senation von Halle und seiner Umgebung bilden. Der „Ritus“ ist tot, er starb, weil er in der Schablone erstarb, weil er der Sensationsfähigkeit allein diente. Aber aus dem Ritus heraus erwuchs die erste Schaubühne Europas, Sarrajanisches Unternehmen von populärwissenschaftlicher, künstlerischer und beruflicher Bedeutung. Die Sarrajanische Schaubühne hat über den Bedürfnis, durch überlaute Reklame zu imponieren, Sarrajanis Ruf ist

berühmt durch das, was er bietet: durch die Masse, durch die Güte, durch die Eigenart! Ein Riesenstück wird mit drei Ertragsgütern in Halle entziffert: 250 Pferde, 400 exotische Tiere, 500 Menschen aus aller Welt, in diesem Trostige ganze Herden von Elefanten, von sibirischen Tigern, von Berberlöwen, Kamelen, Nilpferden, Zebras, Büffeln, ganze Scharen von Sioux-Indianern, von Conboys und Cowboys, von Nulaten und Westlern, von Japanern und Chinesen, Deutschlingen, Arabern, äthiopischen Negern! Ein gewaltigster technischer Apparat, ohne Gleichen bisher in Europa, ist aufgestellt, um die wandernde Schaubühne zu befördern und zu entlasten. 120 Transportwagen, 10 Straßenlokomotiven, Rieseisenbahn mit einer Fassungsvermögen von Hunderttausenden, Kramflößen und Automobilkolonnen bilden das tote Material des Unternehmens, vier internationale Musikfests, eine eigene Hausfeuerwerk- und handwerkliche Arbeitermannschaften stellen die Größe des technischen Personal. Mit vollkommen neuartigen Darbietungen, in vollkommen neuem Gewände, kommt Sarrajan diesmal nach Halle. Um ein Dreifaches ist sein Unternehmen gewachsen. Ganz Ost-Sarrajan, der jüngste, schönste und erfolgreichste Schaubühnen-Unternehmer Europas, wird das fünftägige Gastspiel in Halle selbst leisten.

**** Gedeih-Sport.** Wie wir hören, soll die erste Merseburger Gedeih-Saison morgen, Mittwoch, ihren Anfang finden durch ein Wettspiel gegen eine gemischte Mannschaft des Leipziger Sportklubs, die hier schon im Dezember v. J. spielte und durch ihr frisches ausgezeichnetes Spiel lebhaft Anerkennung fand. Der Beginn ist auf 4 1/2 Uhr nachmittags festgesetzt. Anschließend sollen die Leipziger Gäste im Selbsthause bewirtet werden.

**** Die Ortsgruppe des Ev. Frauenbundes** hat schon seit zwei Jahren in heiliger Stadt eine Gärberoberwachungsstelle für weibliche Büchsenangehörige und hofft damit zur Linderung der Not unter den Schützlingern beitragen zu können. Mit Freuden und großer Dankbarkeit erkannten sich die Schützlingern die gewünschten Tolleiten. Die Leiterinnen der Gärberoberstelle richten an alle Damen die herzlichste Bitte, ihnen überflüssige Ball- und Gesellschaftskleider, feine Hüte, Taschentücher, Balltaschen, Spitzen, Fächer, Maskenbänder, Reste von Seide und Stoffen u. dgl. zur Verfügung zu stellen. Die Sachen werden gern durch unsere Vereinsfrau abgeholt und Karlsrufer 4 dankbar entgegen genommen.

**** In eigener Sache.** Der Artikel „Ein interessanter Prozess“ in Nr. 74 des „Correspondenten“ hat den Felden der dort. Schützlingern-Verhandlung, den jetzt schon 18-jährigen Reizenden Alfred G. in die Welt von hier, nicht ruhen lassen. Seinen Gefühlen freien Lauf gebend, hat er eine log. Verächtlich im Juralteil des hiesigen Kreisblattes veröffentlicht, die einer klaren Beleuchtung bedarf. Zunächst haben wir vorauszuweisen, daß nicht ein Wort uneres Artikels der Verächtlich G. oder der der Sachverhalte ist dem Artikel von hier, die Aufklärung des Gerichtes entspricht wiedergegeben und im übrigen ist der Kläger G. und sein Gehörten zu geschäftigt worden, wie es den durch die öffentliche Verhandlung bekannt gewordenen Tatsachen entspricht. Daß unsere Aufklärung nicht mit den Anschuldigungen des Klägers G. übereinstimmt, ist leicht verständlich; dies kann uns aber nicht veranlassen, einen Vorgang zu beschönigen, der es verdient, mit Entschiedenheit öffentlich zu werden. Der „Verächtlich“ zugrunde liegende angebliche Sachverhalt ist ansehend nur ein Produkt der Einbildung des Klägers G., das wohl die Zeugen zu bekräftigen versuchten, das aber insolge innerer Widersprüche in den Aussagen beim Gericht keinen Glanz mehr fand. Damit fällt das ganze Geschreibsel in sich zusammen und trägt offensichtlich nur dazu bei, den Kläger zu empfinden, wie er es nach seiner fast geschminkten Darstellung des ganzen Sachverhalts verdient. Im übrigen muß noch der Schmuddruck zurückgewiesen werden, in dem der Verfasser der „Verächtlich“ sich erlaubt, über die Ehrenämter des Beklagten G. läutlich zu machen. Ansehend steht hier dem jungen Manne noch jedes Verhängnis für diese Verächtlich, es den Mühseligkeiten, Auffassend, aber nichts weniger als imponierend war auch das Verhalten des Klägers vor Gericht, der übrigens in den Akten als Siebzehnjähriger verzeichnet steht und wohl erst in den letzten Tagen vor dem Termine sein 18. Lebensjahr vollendete. Von einer falschen Angabe des Alters interessiert kann also keine Rede sein. Daß der Ton uneres Artikels für die Klägers G. keine Genossen überlastet hat, mundert nicht. Es keine Leute, die alles, was sie tun, für schön und gebildet halten, auch wenn es bei anderen den größten Anstoß erregt und sich am allerwenigsten mit dem gleichen Recht für alle verteidigt. Für diese Sorte von Bildung — sogen. Talmbildung — wird sich der „Correspondent“ nie erwidern können und darum auch weiterhin seinen bisherigen Standpunkt allen gegenteiligen Anschuldigungen gegenüber festhalten.

Kreisstag.

Die Sitzung des Kreisstages, 31. März 1914. Die Sitzung des Kreisstages, zu der die Kreisstagsabgeordneten nahezu vollständig erschienen waren, fand heute mittag im Kreisbauamt statt. Die Verhandlungen leitete Landrat Freyher v. Wilmsowksi.

Er stellte zunächst der Verlesung den Landratsantrag zur Unterzeichnung überreichen Regierungs-Amtsrat Seeliger vor und teilte mit, daß Landesbaudirektor G. u. L. über die Brückenangelegenheit bei Dürrenberg berichtet wurde.

Darauf erfolgte die Erledigung der Tagesordnung wie folgt:

Einbringung der neugewählten Kreisstagsabgeordneten. Es sind dies Landrat Bothe-Merleburg, Ortsrichter Hofmann-Röllchen und Rittergutbesitzer Otto-Balkendorf.

Wahlen. Der Kreisstag stimmte den Vorschlägen des Preisaußschusses, betr. Wahl der Vertrauensmänner der bei den Amtsgeschäften zusammenzutretenden Ausschüsse, der Schiedsmänner und deren Stellvertreter sowie der zu Amtsbürokraten geeigneten Personen zu.

Wänderung des Sparkassenrats. Beantwortet wurde den Antrag 3. Satz des des Sparkassenrats „Bei der letzten Ausschätzung des Guthabens sind 15 Pf. für das Sparkassenbuch zu entrichten“ zu streichen. Der Antrag wurde angenommen.

Bewilligung eines Zuschusses. Der Preisaußschuß schlägt vor, jährlich 150 Mk. zu den Kosten des Arbeitsnachweisverbandes Sachsen-Anhalt in Magdeburg zu bewilligen. Da der Arbeitsnachweisverband auch den hiesigen Arbeitsnachweis finanziell unterstützt, wurde der Zuschuß bewilligt.

Der Antrag auf Bewilligung eines einmaligen Beitrages von 300 Mk. für die Beschaffung des Sparkassenbuches an der D. T. S. e. geschäftliche Mitarbeiter aus dem Unterstüßungsfonds der Sparkassen wurde ebenfalls bewilligt. Die Aufzählung der Sparkassen wurde ebenfalls bewilligt.

Neuregelung der Vertragsverhältnisse der Bezirksbeamten. Durch Beschluß des Kreisstages vom 2. April 1909 ist ein Kreisstatut, betreffend die Verhältnisse der Bezirksbeamten, erlassen und ein Vertragsformular für die Beamten zwischen dem Preisaußschuß und den einzelnen Bezirksbeamten abgefaßt worden. Späterhin hat sich eine Veränderung sowohl des Statuts wie des Vertragsformulars als notwendig erwiesen; die Änderungen bedecken zunächst eine materielle Besserstellung der Beamten, indem ihnen ein jährliches Einkommen von 600 Mk. statt bisher 500 Mk. garantiert wird. Durch die Bestimmungen in § 5 des neuen Statuts sollen die zahlreichen ungenutzten Ertragsleistungen zwischen den einzelnen Beamten, die sich aus der jetzigen Fassung ergeben, in Zukunft vermieden werden. Im § 8 endlich ist eine Sicherstellung der Bezirksbeamten im Falle des Alters und der Erwerbsunfähigkeit vorgehoben. Diese Änderung hat sich als erforderlich erwiesen, nachdem festgestellt worden ist, daß die im § 13 des alten Vertrags vorgesehene Verbindlichkeitspflicht, von dem Vorlande der Gärber-Verordnungs-Unterschiede, welchen Anhalt nicht anerkannt worden ist. Eine Befassung des Kreisstages mit dem die zur Förderung aller Vorstandsmitglieder bisher ausgelegten 3500 Mk. in den Vorjahren regelmäßig nicht voll aufgebracht worden sind.

Der Kreisstag genehmigte unter Aufhebung des Kreisstatuts vom 2. April 1909 das neue Kreisstatut und den vorgedachten Vertragsentwurf.

Annahme einer Anleihe für den Bau einer Brücke über die Saale bei Dürrenberg. Durch Beschluß vom 7. Januar 1914 hat der Kreisstag sein grundsätzliches Einverständnis mit dem Bau einer Brücke über die Saale bei Dürrenberg durch den Kreisamtsverband ausgesprochen und den Kreis-Ausschuß mit den weiteren Verhandlungen beauftragt. Nachdem das generelle Projekt durch den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt worden ist, und zunächst die Anleihe für den Bau durch das Landesamt in Weitzenfels zur Aufstellung eines speziellen Projektes aufgefordert worden.

Die in dem allgemeinen Projekt angenommene Kostensumme im Höchstbetrage von 250 000 Mk. wird durch den Kreis-Ausschuß nach nicht erreicht werden. Der Kreis-Ausschuß glaubte bei einem derartigen Vorhaben im Interesse des Kreises zu handeln, da die augenblicklich darunterliegende Baukosten für den Bau einer Brücke über die Saale bei Dürrenberg im Vergleich mit dem vollen Ausmaß der Kosten im Höchstbetrage von 250 000 Mk. nicht erreicht werden können, wenn die Kreisregierung sich bereit auf ihrer nächsten Tagung über den Brückenbau endgültig schlüssig macht.

Es ist ferner mit den interessierten Gemeinden und Gutsbesitzern verhandelt worden und Einverständnis darüber erzielt worden, daß:

a) für das Aufbringen eines jährlichen Beitrages von 6000 Mk. durch Brückengeld von den Gemeinden Gewähr geleistet wird.

b) der Betrag von 6000 Mk. übersteigende Betrag der Verzinsungs- und Tilgungskosten der aufzunehmenden Anleihe zu 7 1/2 Proz. dem Kreis zu 25 Proz. von den Gemeinden zu tragen zu werden.

c) die danach von der Interessenten jährlich aufzubringenden Beträge im Wege der Vorauszahlung gemäß § 10 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes erhoben werden.

d) das zum Bau benötigte Gelände unentgeltlich herzugeben ist.

Die interessierten Gemeinden und Gutsbesitzer, die sich weigern sollten, die genannte Vorauszahlung zu übernehmen, können nach § 10 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes dazu durch den Kreisstag angehalten werden.

Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten ist durch Verfügung vom 25. Februar 1914 die Verleihung des Rechts zur Durchführung der Anleihe durch den Kreisamtsverband in bestimmter Ansicht gestattet worden.

Seitens des Herrn Landesbaudirektors ist durch Schreiben vom 11. Juni 1913 eine Beschlusse von 420 Mk. für das laufende Meter der zu schaffenden Straßenanlagen sowie eine Summe von einem Drittel der durch den Anleiheantrag nachgewiesenen Bauunterstützung zugesagt worden.

Am Grund dieser Unterlagen stellt der Kreis-Ausschuß den Antrag, der Kreisstag möge beschließen:

a) den Bau der Brücke über die Saale bei Dürrenberg endgültig auszuführen.

b) die Kosten dieser Aufnahme einer mit höchstens 4 1/2 Proz. zu verzinnden und zu 1/2 Proz. zu tilgenden Anleihe im Höchstbetrage von 250 000 Mk. zu decken.

c) mit den weiteren Verhandlungen den Kreis-Ausschuß zu beauftragen.

Landrat Freyher v. Wilmsowksi wies noch darauf hin, daß sich nur zwei Gemeinden und ein Gutsbesitzer angeworben haben, die anteiligen Besitzanteile zu übernehmen. Über den Brückenbau selbst und die geplante Ausführung berichtete Landesbaudirektor G. u. L. Die Angebote schwankten zwischen 270 000 Mk. und 300 000 Mk. Das billigste Angebot, das die Firma Wollweber abgegeben, der der Auftragsgeber, gute und solide Brücken- und Bauarbeiten auszuführen zu haben, u. a. auch das Vorkaufsrecht bei Weizen. Die Brücke wird in Beton ausgeführt mit Verwendung von Muffelsteinen. Der Fahrbahn soll 5 1/2 Meter breit werden und Kleinspitzer erhalten. Sein Schwund ist ein Stabstahl-Kleinspitzer vorgehoben, das aus Muffelstein gefertigt werden soll. Weiterer Schwund konnte nicht angedeutet werden, da dieser jeder die Mittel fehlten.

Die Brücke erhält ein Brückenbänke, das es notwendig für den Brückenüberheber ist. Zum Schutze der Brücke vor dem Regen muß darauf aufmerksam, daß die Brücke tiefer vorzubereiten breiter zu bauen und zwar um 1 Meter, was etwa 12 000 Mk. Mehrkosten verursachen würde.

In der Aussprache betonte Bürgermeister Leubke die Notwendigkeit, die Brücke breiter zu bauen, denn sich G. u. L. von 50 Jahren, Gutsbesitzer Burdard und Bürgermeister Dr. a. d. e. in Weitzenfels, Graf von Waldenburg vor, die Brücke noch weiter zu bauen und zwar um mindestens 1 1/2 Meter, also auf 7 Meter. Landrat a. D. Weiblich wollte die Eisenbahnverwaltung, den Kreis Weitzenfels und die Provinzial-Kreisverwaltung zu Weitzenfels heranziehen; jedenfalls solle man den Versuch machen, da alle drei Faktoren Vorteile von der Brücke haben werden. Landrat Freyher v. Wilmsowksi

bemerte hierzu, daß es auskömmlich sei, vom Kreise
Belohnung und der Eisenbahnverwaltung Beihilfen zu
erhalten. Der gestellte Vorschlag wurde nach der Bedenken
über eine zu starke finanzielle Belastung des Kreises, das
sei keineswegs der Fall, im Gegenteil komme der Kreis
zu. — Über die Breite der Bürgersteige und
des Fahrweges entwickelte sich nach einer lebhaften
Ausensanberlegung. Schließlich einigte man sich dahin,
den einen Bürgersteig auf der Seite des Brückenbogens
2 Meter, den anderen 1 Meter und den Fahrweg 6,50
Meter breit herzustellen. Die Gesamtkosten erhöhen sich
dann auf 263 000 Mk. Dieser Antrag wurde an-
genommen, dagegen der, den Fahrweg 7 Meter
breit herzustellen, abgelehnt.

Auch die weiteren Anträge des Kreis-Ausschusses fan-
den die Zustimmung des Kreisrates. Die Höhe der
Anleihe wurde infolge der hohen gestiegenen Wechselkurse
auf 277 000 Mark festgelegt.

Schlußfassung über die zur Inanspruchnahme und Er-
weiterung der Räume der Kreisämter Kleine Ritter-
straße 17 und 19 zu treffenden Maßnahmen. Der Kreis-
Ausschuss unterbreitete dem Kreisrat folgende Vorlage:
Der Kreisrat hat in seiner Sitzung am 7. Januar
dieses Jahres beschlossen, den Kreis-Ausschuss die Wahl
einer Kommission zur Prüfung der Frage der Inanspruch-
nahme und Erweiterung der dem Kreise gehörigen Häuser
Kleine Ritterstraße 17 und 19 zu übertragen. Diese
Kommission, bestehend aus den Kreisräten Abgeordneten
Barth, Cornelius, Ebert, Kinsgole, Schmidt, von Trotha,
hat gemeinschaftlich mit dem Kreis-Ausschuss getagt und
ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Es wurde allseitig anerkannt, daß die vorhandenen
Büro Räume weder in räumlicher noch in baulicher
Beziehung den heutigen Anforderungen genügen. Es
samt zum Beispiel seinem Zweifel unterliegen, daß die
beschränkten Räume der Kreispartakasse der wünschens-
werten Entwicklung dieser Kasse durchaus hinderlich
sind. Das seit dem Inkrafttreten der Reichsverfassungs-
ordnung zu größerer Bedeutung gelangte Verzeich-
niswesen hat in einer halben, seinerzeit nur vorläufig
sicherlich eingerichteten Dachraum untergebracht werden
müssen, deren Beleuchtung nicht einmal den polizeilichen
Anforderungen entspricht. Die Raumverhältnisse der
Steuerebüros haben bereits wiederholt zu nicht un-
berechtigter öffentlicher Kritik Anlaß gegeben.

Weiter ist auch der bauliche Zustand der Büroräume
außerordentlich schlecht und teilweise so befehllich,
daß mancherlei Reparaturn nicht länger hinausgeschoben
werden können. Durch die Firma Göttsche Grau hat
in Merseburg ist ein Anschlag über die Kosten angefertigt
worden, welche lediglich durch die Inanspruchnahme der
beiden Häuser, ohne Vornahme irgend welcher Erweite-
rungen, entstehen würden. Dieser Anschlag schließt ab
für das Kreisbüro Kleine Ritterstraße 19 mit 13 000 Mk.,
für die Umgestaltung desselben mit 4000 Mk., für das
Kassenbüro Hans mit 1500 Mk., für das Steuerbüro
mit 3500 Mk., zusammen 20 000 Mk.

Der Anschlag ist dem Vorstand des Kgl. Hochbauamtes,
Baurat Jöhl, zur Begutachtung unterbreitet worden.
In seinem ausführlichen Gutachten kommt dieser zu dem
Schlußergebnis, daß ein Erweiterungsbau unbedingt er-
forderlich ist, da aber ein Anbau nicht zulässig ist und
nur nachträglich und wahrscheinlich auch das Bauliche,
das jetzt Landratsamtsgebäude abzugeben und unter
Anziehung des Kassenbüros ein vollständig neues
allen Anforderungen genügendes Gebäude mit Neben-
anlagen zu errichten.

Die Kommission sowohl wie der Kreis-Ausschuss haben
den Wunsch, der in diesem Gutachten vorgeschlagenen
Grundriß nicht verbleiben können und haben es für er-
forderlich erachtet, dem Kreisrate zu empfehlen, den vom
Baurat Jöhl gemachten Vorschlägen beizutreten. Sie
sind dabei von der Erwägung ausgegangen, daß der gegen-
wärtige Zeitpunkt für einen Umbau besonders günstig
ist, da am 1. Oktober das Gebäude Unteraltersburg 25,
in dem jetzt Büros der Landesversicherungsanstalt unter-
gebracht sind, von dieser Aufgabe wird und in ihm die
Büros während der Bauperiode untergebracht werden
können.

Die Ausführung der Kosten ist in der Weise gebacht,
daß ein erheblicher Teil aus dem Vermögen des Kreises,
insbesondere aus dem zur Zeit 171 806,60 Mk. betragenden
und in dieser Höhe keineswegs erforderlichen Mobil-
sachvermögen sowie aus dem für den Bau einer Brücke
in Dürrenberg erhobenen, nach der neuesten Entlohnung
dieses Projektes nicht erforderlichen Bauabsetzungsver-
mögen und dem 50 000 Mk. betragenden und in dieser Höhe
ebenfalls nicht unbedingt erforderlichen Vertriebsfonds
gedeckt würde, während der Rest auf Anleihe zu nehmen
wäre.

Die Kommission beantragt daher im Einvernehmen
mit dem Kreis-Ausschuss, der Kreisrat möge beschließen,
a) sich grundsätzlich mit der Errichtung
eines Neubauses anstelle der Häuser 17 und
19 einzulassen zu erklären,
b) den durch die Kommission vertretenden Kreis-Aus-
schuss mit den weiteren Verhandlungen zu beauftragen.
In der sich anschließenden Ansprache unterstützte
Sofort nach von Trotha sehr warm den gestellten
Antrag, da er wirklich sehr notwendig ist.

Die Anträge des Kreis-Ausschusses wurden darauf
mit großer Mehrheit genehmigt.

Über die Prüfung der Rechnung der Kreis-
verwaltung im Jahre 1913 und der Kreisrechnung für
das Rechnungsjahr 1915 berichtete Rechnungs-
Schreiber im Auftrag der eingeleiteten Rechnungs-
prüfungskommission. In der Geschäftsführung, Kontrolle
und Prüfung der Kasse ist eine Änderung eingetreten.
Die Einnahmen und Ausgaben haben sich in den Grenzen
des Voranschlags bewegt. Bedauerlich ist, daß die vor-
gelebene Unterhaltung der Vereinen keine Verwendung
erhalten konnte und daher in der Kreisrechnung nicht
aufgeführt. Die Abrechnung schloß mit einem Bestand
von 52 900 Mk. ab.

Die Entlastung der Rechnung der Kreisverwal-
tung und der Kreispartakasse sowie der Wegebau-
und Mobilienfonds wurde ohne Widerspruch 1 506 657
Mk. in Ausgabe mit 1 445 961 Mk., so daß ein Bestand
von 55 696 Mk. verbleibt. Der Kreisrechnung für das Rechnung-
jahr 1913, der im Druck vorliegt, wurde zur Kenntnis
bekommen. Eine Berichtigung in der Ausgabe gehalten
wurde.

Lebhafte Klagen wurden über das Eichweien er-
hoben; die Gebühren sind für Reparaturen unverhältnis-
mäßig hoch und das Eingehen der Beträge als rigoros
zu bezeichnen. Der Landrat sagte zu, eventuell Abhilfe
zu erreichen.

**Haushaltsplan des Kreises für das Rechnungsjahr
1914.** Der Haushaltsplan hat eine wesentliche Umge-
staltung erfahren; er ist überschüssig geworden! Unter
den Einnahmen ist hervorzuheben: Der Ver-
triebsfonds in Höhe von 50 000 Mk. ist getrieben. Be-
schlüsse aus vorheriger Rechnung 30 000 Mk. (17 000 Mk.
mehr). Zinsen, Kreisvermögen und sonstige Ein-
nahmen 18 456 Mk., Darlehen und Zuschüsse aus anderen
Kassen 65 730 Mk., darunter allein 30 000 Mk. Überschüsse
aus der Kreispartakasse, Abgaben und Gebühren (Sag-
schneidegebühren) 10 451 Mk., Kreisabgaben 308 226 Mk.,
Betriebskosten 5000 Mk., Hundsteuer 20 000 Mk., Umge-
steuer 40 000 Mk., Armen- und Kranenwesen (Gesell-
schaft, Räte, Räte, Trauungsumme) 23 670 Mk. Summe
der Einnahmen 525 400 Mk.

Ausgaben: Allgemeine Verwaltung 44 937 Mk.,
Unterhaltung der Grundstücke und Tilgung der Restschuld
für das Grundstück Domstraße 4 847 Mk., für Provinzial-
land und Amtswege 162 629 Mk. (5000 Mk. mehr),
Armen- und Kranenwesen 58 625 Mk. (19 538 Mk. mehr),
Schulwesen (Schule, Schulpflege, Schulpflege, Schulpflege,
meien) 11 407 Mk., Zinsen und Tilgung der zur Förderung des
Wegebaues aufgenommenen Anleihen 182 076 Mk.
(30 556 Mk. mehr), Förderung der Landwirtschaft 4200
Mk., sonstige Unterhaltungen 2 450 Mk. An ein-
maligen Ausgaben sind vorgezogen 30 000 Mk.
Beitrag des Kreises an die Siedlungsgesellschaft „Sachsen-
land“, 1000 Mk. Beitrag des Kreises zu den Kosten der
Feier anlässlich der 100 jährigen Jubelfeier des Regie-
rungsbezirks Merseburg zum Königreich Preußen und 2 500
Mk. Beitrag des Kreises zu den Kosten der Vorarbeiten
für die Brücke in Dürrenberg.

Der Haushaltsplan schließt ab in Einnahme
und Ausgabe mit 525 400 Mk., gegen das Vorjahr mehr
31 430 Mk. An Kreisvermögen gelangen zur Erhebung
26 Proz. Zuschläge zur Erhebung der Kreisvermögen
und Gewerbesteuerklasse 3 und 4 in 3 Proz. Zuschläge zur
Grund- und Gebäudesteuer sowie der Gewerbesteuerklasse 1
und 2 also 3/4 Prozent gegen das Vorjahr weniger.
Das in Sparflessen und Anzahlpapieren ange-
legte Kreisvermögen beträgt sich auf 171 806 Mk.
In Provinzialrenten hat der Kreis 150 000 Mk. zu
zahlen. Der Betrag des Kreises an die Siedlungsgesellschaft
von 5260 Mk., der der Landrat auf seine Privatvermögen
entwidmet hat, um die Kosten des Kreises zu decken hat.
Zur Förderung des Wegebaues sind 30 000 Mk. als Beitrag
für das städtische Krankenhaus in Merseburg 5000 Mk.
und für die Wanderarbeitsstätte in Merseburg 3000 Mk.
eingestellt.

Wittergutsbesitzer von Richter bemängelte hierbei
u. a. die Unterbringung für das Krankenhaus in Merseburg,
wofür im Haushaltsplan 5000 Mk. vorgezogen sind. Da
die Klinik in Halle und das Krankenhaus in Lützen die
gleichen Sätze erheben wie Merseburg, erwartete Redner,
daß die Stadt Merseburg mit Rücksicht auf die Kreis-
Beitrag einer Senkung der Sätze für Kreisangehörige
näher treten möge.

Der Haushaltsplan wurde darauf in Einnahme
und Ausgabe mit 525 400 Mk. festgestellt und genehmigt.
Beschlussefassung über eine Eingabe an die Herren
Landwirte des Innern, für Handel und Gewerbe, die
Landwirtschaft, Domänen und Forsten, betr. Verunreinigung
der Elster und Umpfe sowie des Molen Grabens.
Der Eingabe lag dem Kreisrat im Druck vor und
sichert in anerkennenswerter Weise die Vorteile die
unsern Eltern bekannten für den Wohlstand und geistlich-
sittlichen Einrichtungen an den verarmten
Mühlplätzen. Wir werden den Wortlaut der Eingabe
in der morgigen Nummer zum Ausdruck bringen.

Landrat Greber von Wilmowski machte hierbei
noch an die Einschläge aufmerksam, daß eventuell der
Bundesrat anerkennen werden möge, die Angelegenheit zur
unabhängigen Entscheidung zu bringen.

Der Inhalt der Eingabe wurde genehmigt und darauf
diese selbst von allen Kreisratsabgeordneten vollzogen.

Unter Punkt „Verzinsung des“ beantragte Bürger-
meister Dr. Haack, dem Provinzial-Ausschuss des Molen
Grabens einen Betrag von 1000 Mk. zu überweisen, da-
für aber in Stadtverordnetenversammlung die Ver-
haltung des geplanten Baus in der Höhe von 200
zu ziehen. Er begründete dies damit, daß die Ge-
werbesteuer erhebt und ein Elementar überlebe sei. Dem
Antrag stimmte die Mehrheit des Kreisrates zu.
Zum Schluß machte noch Landrat a. D. Weidlich
einige Ausführungen betr. des Neubaus eines Kreis-
hauses, die aber durch den hohen gestiegenen Wechselkurs
als hinsichtlich der Verhandlungen 23 Uhr.

S Kleinerebesten, 30. März. Am Sonnabend feierte hier
das Kleemannsche Ehepaar im Kreise seiner Kinder und
Kindeskinder bei voller geistiger und körperlicher Gesundheit
und Mäßigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einnahme
erfolgte nachmittags 2 Uhr in hiesiger Kirche, wobei dem Jubel-
paare durch Herrn Pastor Winkel ein aus Besten das kaiserliche
Ehrendiplom überreicht wurde. — Mit dem Jubelpaare noch
ein langer ungetrübter Lebensabend beschieden sein.

Mücheln und Umgebung.

31. März.

Quickroda, 30. März. Durch Verletzung ihres An-
sehens ist die unter königlichem Patrone stehende hiesige
Pfarrstelle frei geworden. Die Berufung erfolgt diesmal
durch die Kirchenbehörde. Die Stelle gewährt neben freier
Wohnung das Grundbesitz der K. Klasse. Der zu Berufende
muss verpflichtet, sich die Pflichten der Pfarrer zu erfüllen, unter
den von der Behörde festzusetzenden Bedingungen gefasst zu
lassen.

Wetterwarte.

3. W. am 1. April: Teils heiter, teils wolkig, mild, vor-
wiegend trocken. Nacht vielleicht etwas kälter. — 2. April:
Wegwind bewölkt, zeitweise heiter, meist trocken, mild.

Theater und Musik.

Stadttheater in Halle. Morgen Mittwoch Klavier-
Vorstellung „Maria Stuart“. Schülerkorte an der Tages-

und Abendkasse. Die Aufführung wird von Oberregisseur
Schölling inszeniert. Die Aroler spielt Frä. Landor, die
Elisabeth Frau Schöffer, der Maximilian Herr Rietz und den
Anden Herr Kautsch. Donnerstag neu einstudiert, Benefiz
für Herrn Kapellmeister Hermann Hans Wehler, Götter-
dämmerung von Richard Wagner. Beginn abends 7 Uhr.
Freitag zum 1. Male wiederholt „Die Töngsprinzessin“.
Sonnabend Gastspiel des Helvetenossen Robert Hutz vom
Opernhaus in Frankfurt a. M. „Die Weiterführung von
Münchenberg“. Sonntag nachmittags Volksvorstellung „Die
heitere Reizung“. Lustspiel von Georg Engel.

Luftschifffahrt.

Schwerer Flugunfall.
Straßburg, 30. März. Heute nachmittags 4.45 Uhr
ereignete sich ein schwerer Flugunfall. In einer
kurzezeitige der Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft
ab. Der Führer Leutnant Säulig erlitt einen Unter-
schrittsbruch und Kopfverletzungen. Der Beobachter Haupt-
mann Reinhardt vom Infanterie-Regiment Nr. 70
wurde getötet. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

Vermischtes.

* Die Brandstiftungen in Libeck. Allen Anzeichen nach
ist es der Kriminalpolizei gelungen, den Brandstifter zu
entdecken. Der im vorigen Jahre Libeck in Libeck kurzer Zeit
um 7 1/2 Millionen Mark schädigte und auf dessen Er-
greifung 40 500 Mark Belohnung ausgesetzt waren. Man hat
jetzt den Arbeiter Schüemann, geboren zu Lagen, der am
27. Februar nachts durch Fensterbrüche in der Marienkirche
nachträglich wieder eine Brandstiftung vornehmen wollte ver-
haftet. Schüemann ist bei der Firma Bergmann & Sohn seit
1907 beschäftigt. Er wurde vor Jahren schon einmal wegen
Verdachts der Brandstiftung verhaftet, aber mangels Be-
weise freigelassen worden.

* Große Überschwemmungen in Nordamerika. Infolge
eines nach den jüngsten schweren Schneefällen abgelaufen
eingetretenen Tauwetters sind in den Staaten New-York, Penn-
sylvanien und Ohio die Flüsse über den Normalstand hinaus
zu großer Sachschaden entstanden. Der gefamte Eisenbahn-
verkehr zwischen Cincinnati und Indiana ist unterbrochen;
alle Bahnen sind zerstört. Auch in Chicago besteht Überschwem-
mungsgefahr. In verschiedenen Vorstädten steht das Wasser
bereits tiefen Fuß hoch.

* Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit. Nach den
Berechnungen des Königlich-Preussischen Statistischen Landes-
amts ist die Sterblichkeit an Tuberkulose im Jahre 1913 weiter
zurückgegangen. Es starben in Preußen 1912 noch 39 911, im
Jahre 1913 dagegen 56 583 Personen, also 32,2 Prozent als im
Jahre zuvor. Auf 10 000 Lebende berechnet, stellt sich die Sterb-
lichkeitsziffer, die im Jahre 1912 noch 14,85 lautete, für das
folgende Jahr nur noch auf 13,59. Vor 20 Jahren war die
Ziffer um mehr als das Doppelte größer.

* Überschwemmungen in Amerika. Nachrichten aus
Alabama belagen, daß der durch die Fluten angerichtete Schaden
immer größer wird und bereits jetzt über zehn Millionen
Mark betragen wird. Der Schaden und der Schaden
dürftig beide zusammen etwa zwei Millionen Dollar Schaden
angesehen. Die Gründe des Schadens liegt nicht in den
großen Schneefällen im Oberlauf-Gebiete der Flüsse.
Die großen Ströme, die sich an ihren Ufern hinziehen und die
Städte wie Utica, Decatur, Albany, Schenectady ufo. ver-
binden, sind überflutet, ebenso viele Landstraßen. Sieben
Brücken wurden allein im Lauf des Hochwassers weggerissen.
Ein Hamburger Segler „Banan“, eine kleine Bark mit 1053
Registertonnen, ist spurlos verschwunden. Es besteht keine
Hoffnung mehr, daß das Schiff wieder auftauchen wird. Die
Bark, die am 30. Dezember 1913 von New-Orleans abgelehrt
ist, um nach Dorojo zu fahren, ist bereits über einen Monat
überfällig. Sie dürfte mit ihrer aus 25 Mann bestehenden
Besatzung ein Opfer der jüngsten Stürme geworden sein. Das
Schiff fand unter Führung des Kapitäns Weigmann. Es ist
1877 gebaut und führte viermalte Ladung an Bord.

* Durch Überschwemmungen gestörter Eisenbahn-
verkehr in Serbien. Aus Belgrad wird der „Frankf. Sta.“
gemeldet: Infolge starker Regenfälle wurde die Eisenbahn-
strecke umweit Belgrad überflutet. Die Zugverbindung
mit Konstantinopel und Saloniki ist vollständig unter-
brochen. Der Bahnverkehr dürfte vollständig gänzlich
eingestellt werden.

* Ein Zivilist von einem Posten erschossen. Als am
Sonnabend ein Zivilist von der Posten vorbringen bei Weg
einen Sach Schaden stellen wollte und trotz dreimaligen Zurufs
des Postens nicht stehen blieb, sondern die Fuchse ergriff, zielt
der Posten nach den Beinen und schöß. Der Mann brach zu-
sammen, konnte aber nicht mehr an der Stelle aufgefunden
werden. Wie sich jetzt herausgestellt hat, handelt es sich um
den Sohn des Weg; den er gestern früh erschossen.

* Pariser Frauenrechtlerinnen veranstalten am Son-
tag nachmittags in einem Privathause der Rue Feytaude eine
Kundgebung zugunsten des Frauenimmrechts. Zahl-
reiche Neugierige sammelten sich vor dem Hause, an dessen Bal-
kons ein Anschlag angebracht war, in dem auf die juristische
Neuheit hingewiesen wurde, daß man den Frauen die Eigen-
schaft als Französinen nicht aber als Bürgerinnen zubilligt.
Mehrere Frauen hielten Ansprachen. Dann verließen sie auf
den Bülensards eine Kundgebung zu veranstalten, aber die
Polizei trennte die einzelnen Teile des Juges von einander und
gestaltete die Teilnehmer.

Neueste Nachrichten.

Braunschweig, 31. März. An jährländiger Stelle ist von
einem Besuche des Herzogs und der Herzogin von Cumberland
in Braunschweig nichts bekannt.

Prinz und Prinzessin Geirich in Südamerika.

Buenos Aires, 31. März. Bei dem geliebten
Partei brachte Vizepräsident de la Plata einen Prinz
Prinz auf den deutschen Kaiser, den Prinzen
und die Prinzessin Geirich von Preußen
aus. Prinz Geirich erwiderte mit einem Trink-
spruch auf den Präsidenten der argentinischen Republik und
den Vizepräsidenten. — Prinz und Prinzessin Geirich,
die zu ihrer heute beginnenden Reise nach Chile die Bahn
über die Südpazifik benutzen werden, beendeten Ende der
Woche hierher zurückzukehren.

Japanische Mi-interessen.

Tokio, 31. März. Viscount Kintoko hat den Auftrag, ein
neues Kabinett zu bilden, angenommen.

Erneuerung der Lose

zur 4. Klasse muß bis
3. April
erfolgen.

Vorrätig: Berliner
Pferdelose zu 1 Mk.
Ziehung 21. und 22. April.

Der Kgl. Batterie-Einnehmer.
Cürbe.

Bekanntmachung
Das Schulgeld der hiesigen
Knaben- und Mädchen-Mittel-
schule ist vom 1. April 1914 ab
auf 48 Mk. für alle Klassen fest-
gesetzt. Für die Kinder, welche
bereits die Mittelschule besuchen,
werden indes nur 12 Mk. mehr,
als der bisherige Schulgelddat
jeder Klasse beträgt, erhoben, bis
der Staatslohn von 48 Mk. er-
reicht ist. Die 12 auf 12 Kindern
stehenden Kinder zahlen
das Schulgeld ihrer Klasse. Be-
finden von einer Familie vier
Kinder oder mehr zugleich die
hiesige Mittelschule oder das
Gymnasium, so ist das vierte und
jedes weitere Kind der Mittel-
schule von der Zahlung des
Schulgeldes befreit. Auswärtige
Kinder zahlen 50 Proz. Zuschlag
zu den für einheimische Kinder
festgesetzten Sätzen.
Merseburg, den 29. März 1914.
Der Magistrat.

Freiwillige Auktion.

Sonnabend den 4. April d. J.,
von vormittags 10 Uhr an
werde ich im Gasthof „Zur
grünen Linde“ in Merseburg
wegen Räumung des Lagers
eine Partie bestehender Meise
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung, unter den im Termin
bekannt zu gebenden Bedingungen
versteigern.

Zum Verkauf kommen:
150 Fl. Weißwein, 50 Fl.
Rotwein, 75 Fl. Glanwein,
50 Fl. Apfelwein und 50 Fl.
Johannisbeerwein

Anschließend an diese Auktion
findet der Verkauf wegen Auf-
gabe des Geschäfts im Speicher
der Herren Bieme & Beyer
hier gehörigen Maschinen, als:
Reinigungs-Maschine, Back-
herd, Garenmaschine, Zerkleiner-
maschine, Desimalwaage sowie noch ein
vielerlei u. versch. andere
statt, und jede Kaufteilhaber
hierzu ergeben ein.
Albert Franke, Auktionator.

Moderne Transmissionen sportbillig abzugeben
Preislisten umsonst. S. u. S. Stein-
bach, Mühlhausen 178 i. Zg.

Prima Rot- und Leberwurst
sowie la. Fleischwaren
empfiehlt
Rud. Schuber, Burgstrasse 16.
Tel. 378.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins

Pferde zum Schlachten
kaufe jederzeit
und zahle höchste Preise. Nicht-
transportfähige holt mit Vieh-
wagen ab.

Wilhelm Naundorf,
Merseburg, Hochschlächterei.
Telephon 498.

Neue vorschrittmäßige
Unfall-
Meldeformulare
hält vorrätig
Th. Rössner, Buchdruckerei,
Oelgrube 9.

Körnerschub
gegen Krücker, Fasanen, Mäuse
und alle Körnerreifer hält vor-
rätig
Oswald Tränker,
Bahnhofstr. 10. Fernspr. 481.

Bekanntmachung

Die Kreissparkasse ist unter No. 8806
— Postscheckamt Leipzig — an den Postscheck-
verkehr angeschlossen

Merseburg, den 25. März 1914.

Kuratorium der Kreissparkasse.
Frh. v. Wilimowski.

Mit heutigem Tage übergebe ich das seit 40
Jahren bestehende

Kurz-, Weiss-, und Wollwaren-Geschäft

meinem Sohne **Max**.
Ich danke meiner werten Kundschaft für das
mir entgegengebrachte Vertrauen und bitte dasselbe
auch meinem Sohne zu übertragen.

Frau Th. Käther.

Bezugnehmend auf obige Anzeige übernehme ich
von heute ab das Geschäft meiner Mutter und werde
es unter der Firma

Max Käther

weiter führen.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute
und reelle Waren zu führen und bitte ich, mich in
meinem Unternehmen zu unterstützen.

Max Käther.

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein
Klempner- und Installationsgeschäft von
Markt 27 nach

Markt 8.

Für das mir seither erwiesene Wohlwollen bestens
dankend, bitte ich meine werte Kundschaft, mir das-
selbe auch ferner erhalten zu wollen.

Hochachtend
Karl Höser.

Gommerpreise
sind für
Britetts u. Breksteine
eingetreten und bitte um gefl. Aufträge.

Eduard Klauß, Windberg 3.
Fernruf 27.



Ab 1. April 1914 befindet sich die
Michel-Briket-Verkaufsstelle
Neumarkt Nr. 67.



Naether's Kinderwagen zusammenlegbare Sportwagen

Liegestühle
Kinderstühle
Selbstfahrer
Schreibpulte
in großer Auswahl zu billigsten
Preisen.

Albert Kunth
Gotthardstr. 30.



Von der Handwerkskammer vor-
geschrieben
Lehrverträge
alt stets vorrätig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Oelgrube 9.



die beste Lilienmilch-Seeife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint, Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

W. Fuhrmann, Wilh. Kieslich, Fritz
Leberl, Franz Wirth, R. Rietze, Fr.
Herrfath, Rich. Kupper, Kath.
Weißgen Witwe; in Mülcheln: in
den Apotheken.

**Alle Schlosserarbeiten
und Reparaturen**
(auch an Börschen, Bortenornaments,
Damentaschen u. dergl.) werden
gut ausgeführt. Geßnecker, 4.

Zur Fest-Reinigung

empfehle:
Flüssig-Furnir!

Macht alle Dinge neu!!!
Ein wirklich ideales Mittel zum
Reinigen und Aufputzen von
Möbeln, lackierten Gegenständen,
Eisblech, Aluflur u. dgl. Flüssig-
furnir ist keine Möbel-Politur,
auch kein Firnis od. Lack, sondern
eine künstlich hergestellte Flüssig-
keit, die, wo sie angewendet wird,
als Maßung für den Lack od. die
Politur dient, und alle frühere
Reinheit zurückbringt. — Flasche
zu Mk. 1. — u. Mk. 2. — zu haben bei

Otto Bretschneider,
Güterwaren,
Sägen- und Kettengeräte,
Kl. Ritterstr. 5. — Telephon 388.

Zöpfe

in größter Auswahl in allen
Farben und Preislagen vorrätig
Otto Stiebritz
Gotthardstr. 32. Fernr. 411
Aufsetzen und Färben
atragender Zöpfe. —

**Messer
und
Scheren**
aller Art werden ge-
schliffen u. repariert.
CARL BAUM
Stahlwarenhandlung.

Müsch. Loden-Pelerinen,
wasserdicht,
Bozener Mäntel,
Spezialität: Marke „Seberlecht“.

Leder-Gamaschen
in schwarz und farbig
empfiehlt

Franz Hildebrandt,
Burgstraße 5.

Mähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
H. Wisrecht, Halleische Str. 19.

**Schuhmacher-Arbeiten
und Reparaturen**

werden jeder Zeit angenommen
und gut ausgeführt.
Karl Schläe, Schuhmacher
Grafstr. 22.

Wiener-Brekerer,
Kaffee- und hoch, wird jederzeit
sauber angefertigt
Berm. Baar ten., Markt 3.

Rohrstühle
werden sauber und dauerhaft
eingeschnitten.
Albert Kunth, Rohrwarengeschäft,
Gotthardstraße 30.

Fleischhackmaschinen
werden repariert, Messer und Schei-
ben dazu geschliffen.
Carl Baum, Stahlwarenhandlung.



Güte
zum Garnieren
und Modernisieren
nimmt an
Frau Forner, Markt 16, 2 Tr.
Reinhalten und Putzen hält
vorrätig!

Zweite Beilage.

„Mbret.“

Ursprung und Bedeutung unserer Herrschertitel.

„Mbret.“ — das ist der Titel, den die Mandscharen — oder wie man sie eigentlich in ihrer Sprache nennen müßte: die Eszipatoren — ihrem neuerrichteten Herrscher geben. Dabei ist es belanglos, welchen Titel die Mandscharen dem Oberhaupt des jüngsten europäischen Staates zuerkennen. Denn für die deutschen Worte: Herrscher, Fürst, König, Kaiser u. a. kennt die abaltische Sprache nur das eine Wort „Mbret.“

Seine Etymologie nach müßte allerdings der Begriff des „Mbret.“ genau festgelegt sein. Ist „Mbret.“ doch auf das lateinische Imperator zurückzuführen, das gleichfalls bei dem französischen „Empereur“ und dem englischen „Emperor“ Vate getandem hat, nur daß hier die Form weit deutlicher zu erkennen ist als bei dem abaltischen Abformung. Imperator aber war, obgleich es ursprünglich nur die Bezeichnung der kaiserlichen Würde, und folgerichtig haben die Romanen und Engländer seine Ableitung als Kaiserittel beibehalten. Auch wir haben den Titel, den wir dem Oberhaupt des Deutschen Reiches geben, entlehnt. Denn befanntlich lautet ihr „Kaiser“, vom lateinischen „Caesar“ ab.

Weniger bekannt dürfte sein, daß der Titel, den die Slawen, eben derselben Quelle entstammt. Denn für ist gleichfalls von Caesar abgeleitet. Dagegen sind die anderen Titel, die der Herrscher der deutschen Staaten führen, durchweg echt germanisch. Um mit dem „König“ zu beginnen, so lautet ihr dieses Wort ursprünglich vom gotischen „kuni“ ab, das so viel wie „Geschlecht“ bedeutet. Sieraus ging das altheidische Chünig zur Runenform „Kunig“ über, woraus wiederum die heutige Form „König“ hervorging und später „König“. Das hat den Titel „König“ gegeben, den die Engländer dem Oberhaupt ihres Staates beilegen. Ebenfalls sind „Herzog“ und „Fürst“ echt deutsche Namen. Herzog hieß bei den alten Germanen derjenige, der an der Spitze des Heeres steht. Fürst aber heißt nichts anderes als der „Vorderste, Erste, Oberste“ und leitete sich vom althochdeutschen „furst“ ab.

Dem deutschen König entspricht das lateinische Rex (Stamm: Reg), und dieses Wort hat bei den Titeln Vate getandem, die die romanischen Völker ihren Herrschern geben. Da haben wir zunächst das französische „Roi“. Ihm entspricht im Italienischen „Re“. Im Spanischen findet sich die Form „Rey“, und die Rumänen endlich sprechen von ihrem Herrscher als „Rege“, artig ist der Vergleich des Titels, den der König bei den Slawen führt. So heißt im Polnischen der König „Krol“ und im Tschechischen „Kral“. Diesen Titel führt beispielsweise der Kaiser von Österreich, als König von Böhmen, im Munde der Tschechen. Dieses „Kral“ oder „Kral“ aber ist nichts anderes als eine verstellte Form des lateinischen „Rex“. Die Griechen sprechen von ihrem König als dem „Basileus“.

Damit wird die Zahl der europäischen Herrscher erschöpft, und es mag nur noch darauf hingewiesen sein, daß das nordische „König“ nichts anderes als unser deutsches „König“ ist, und die Jarentitel der Herrscher von Bulgarien, Serbien und Montenegro ebenfalls in dem lateinischen „Caesar“ ihren Ursprung haben. Welt umständlicher aber wird die Herrschertitelverweisung wenn wir in die asiatischen Länder kommen. Die Türken haben ihren Sultan oder Pascha, den Großherrn. Aber diesen Titel führt der Herrscher der Osmanen nur als weltliche Oberhaupt seines Reiches. Als Papst aber Mufelmänner aber ist er der Kalif. Einen ähnlichen Doppeltitel trägt der Herrscher Persiens. Ihn nennen ihre Untertanen den Schah in Schah, d. h. den König der Könige. In geliebter Beziehung aber führt er die Bezeichnung „Schah“ in dem „Schahbade“ ihr Oberhaupt, obgleich dieser in dem sozusagen schon zur englischen Kolonie gewordenen Lande heute nur noch ein Schattenherrscher ist. Den Titel Khebdive, den der Negusin von Aegypten trägt, wurde 1845 dem Kaiser Mehemed Ali von der Pforte verliehen. Er ist der persischen Ursprungs und bedeutet so viel als „Herr“ oder „Fürst“. Mehemed Ali hat diesen Titel jedoch niemals geführt, da er seiner Eigenliebe nicht genigte. Erst Ismail Pascha nahm ihn 1867 an. Die Nachbarn der Aegypten, die Abessinier, haben ihren „Negus Negest“, was so viel heißt, wie König der Könige. Zum Schluß sei noch der beiden großen Reiche im fernen Osten Erwähnung getan. Bevor das gemaltige China eine Republik wurde, stand an seiner Spitze der Mann, den wir Europäer den Kaiser von China nannten, den die Chinesen selbst aber als „Hente“, d. h. als Sohn des Himmels verehrten. Auch den Titel „Svankung“, das heißt gelber Kaiser, führte das Oberhaupt des himmlischen Reiches. Unbekannt ist die Bezeichnung, die der Herrscher Japans trägt. Er ist der „Mitada“. Hervorgehoben aber muß werden, daß er als Haupt der regierenden Dynastie nach dem weitesten Titel „Tenno“ führt. (Die Welt auf Reisen.)

Gerichtsverhandlungen.

1. Anklage gegen den „Zaberner Unseiger“. Wegen eines Artikels „Der geordrigste Hauptmann und die Offizierschere“ hatten sich am Sonnabend vor der Zaberner Strafkammer der Herausgeber und Redakteur S. Wiedemann und sein Sohn August zu verantworten. Es war auf Grund der Paragrafen 47, 186 und 192 des Reichsstrafgesetzbuches sowie des § 20 des Preßgesetzes die Offizialklage erhoben worden. Da einige Zaberner Richter sich mit Rücksicht auf die bekannten Zaberner Vorgänge für befangen erklärten, mußte der Gerichtshof durch zwei auswärtige Richter ergänzt werden. Major Ade, der sich durch den Artikel als beleidigt empfund, wurde als Nebenkläger zugelassen. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte der Angeklagte Wiebcke-Vater, der das Blatt verantwortlich zeichnet, die Verantwortlichkeit ab, da er keine Kenntnis von dem Artikel gehabt habe und an dem betreffenden Tage abwesend gewesen sei. Wiebcke-Sohn, den der Vater als den Verfasser des Artikels bezeichnete, erklärte, er sei nicht der Verfasser. Nach ungefähr zehnstündiger Verhandlung wurden beide Angeklagten freigesprochen. Wiebcke (Vater) wurde freigesprochen im Hinblick auf § 20 Abs. 2 des Preßgesetzes, indem angenommen wurde, daß besondere Umstände vorliegen, die seine Täterschaft ausschließen; Wiebcke (Sohn), weil in der Verhandlung nachgewiesen wurde, daß nicht er, sondern sein Bruder Erich der Verfasser des Artikels war. Gegen Erich Wiebcke war Strafantrag nicht gestellt.

Vermischtes.

Beim Fußballspiel kürzlich verunglückt. Dortmund, 30. März. Beim Fußballspiel zum Ende gekommen ist im benachbarten Witten der 18 Jahre alte Sohn des Schneidemeisters Hellwig. Der junge Mann erhielt bei einem Spiel den Ball mit einer solchen Wucht gegen den Leib, daß eine komplizierte Darmverengung eintrat, die den Tod nach qualvollen Schmerzen herbeiführte.

Die Brauereiarbeiter Berlins und Umgegend haben am Sonntag in einer Versammlung mit 2668 gegen 1230 Stimmen das letzte Angebot der Arbeitgeber abgelehnt und den Streik beschloffen. Sie forderten achtstündige Arbeitszeit und dreifache Tarifdauer, während die Arbeitgeber jede Verlängerung der Arbeitszeit ablehnten und eine Vertragsdauer von fünf Jahren erreichen wollten. Es sieht aber trotz dieses Beschlusses so aus, als werde es nicht zum Streik kommen. Der Verein der Brauereiarbeiter Berlins und der Umgegend teilt nämlich mit, daß auf Grund einer am Montag abgehaltenen Besprechung zwischen der Tarifkommission des Vereins der Brauereien und Vertretern der Arbeitnehmer-Organisationen die Tarifverhandlungen fortgesetzt werden und der am Dienstag ablaufende Tarifvertrag für die Dauer dieser Verhandlungen als verlängert gilt.

Verkauf eines deutschen Rittergutes an einen Polen. Die einige Blätter melden, verkaufe die Tochter des verstorbenen Mitgliebes des Ostmarkvereins, Kneemann, Frau Joanne, ihr Rittergut Schraun-Sieroslaw im Kreise Polen-West an einen Polen. Das Gut hatte ihr Vetter gepachtet, der kürzlich gestorben ist. Der Kaufpreis habe 976 000 Mark betragen. Der Verkauf sollte, wie das „Polener Tagblatt“ schreibt, in dem Glauben abgeschlossen sein, daß der Käufer, der den deutschen Namen Krümmert trage, ein Deutscher sei, zumal er die Kamelien von dem Verträge, daß es das Gut bei hoher Konventionstrafe nicht an einen Polen weiterverkaufen darf, glatt unterschrieben habe. Man hofft, daß man den Kauf werde rückgängig machen können. Wahrscheinlich wird es zu einem Prozesse kommen.

Ergebnis der Brüsseler Weltausstellung von Jahre 1910 liegt nunmehr vor und bringt für die Garantiegeber die angenehme Überraschung, daß anstatt des gestürzten Millionenbetrags nur ein Fehlbetrag von einer Viertelmillion zu denen ist. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge hätte sich ohne das große Wagnis in die ein Übermaß von mehr als einer Million ergeben.

100 000 Hektometer Schneeholz im Frankenthal. Der Schaden, den der strenge Winter im Frankenthal verheerend hat, ist ungeheuer und läßt sich erst jetzt übersehen. Von antlicher Seite schätzt man den Anfall von Schneeholz auf 100 000 Hektometer. Tag und Nacht dröhnt jetzt im Frankenthal die Klänge des Holzschlags, um die gestiegenen Holzpreise nach vor dem heurigen Herbst aufzuarbeiten, und so Insekten Schaden durch Brutstätten zu verhindern.

Verwundener Arbeiter. Wie aus Schweinfurt berichtet wird, ist aus Oberwern seit einigen Tagen der Kaplan Schmölting abgängig. Vor letzter Woche erkrankte er bei der Darlehnstasse dreitausend Mark bei einem Bauern, der sich gebot, den gleichzeitigen Kauf eines Oberwerner auch ein 22 Jahre alte Bauernknecht zu übernehmen.

Feuer und Explosion in einem Warenhaus. Aus Wellington (Neuseeland) wird gemeldet: In einem Warenhaus in Upper Hut brach am Winternacht Feuer aus. Als mehrere Personen sich bemühten, die Waren in Sicherheit zu bringen, erfolgte eine stärkere Explosion, durch die sechs Personen getötet und etwa zwölf verletzt wurden. Einige wurden vollständig in Stücke gerissen.

Selbstmord eines irrsinnigen Arztes. In der Landesirrenanstalt in Salzburg hat sich der dort seit acht Jahren als Patient internierte 47 Jahre alte Doktor der Medizin Hans Guggler in einem unbedachten Augenblick ein Messer in den Brustkorb gesteckt. Die Ursache einer Aufführung eines Mordes nach sechs Jahren. Aus Kiel meldet der Draht: Die Kriminalpolizei verhaftete die Witwe des vor sechs Jahren erhängt aufgefundenen Glasers Schach. Der 17jährige Sohn hatte die Anzeige erlassen, daß seine Mutter ihren Mann umgebracht habe. Die Frau soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Verhaftung eines Eisenbahnräubers. In Haare wurde der Urheber des vor einigen Tagen in einem Wageneinheit bei der Bahnhofsstation Arzter an dem Pferdehändler Guimard begangenen Raubmordes verhaftet. Es ist der bereits 30jährige B a o t. Die geraubte Summe wurde bis auf 30 Frank gefunden.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung und Ermordung seiner Frau wurde der Wirtshausbesitzer Kreis Mogilno (Polen), der Grundbesitzer Maciejowski verhaftet. Die Frau des Besitzers fand man halbverrotten im Keller des niedergebrannten Hauses vor. Das Ehepaar Maciejowski lebte nach den Verbindungen der Nachbarn in stetem Unfrieden.

Der neue „Meteor“ des Kaisers. Der auf der Germania-Werft zu Kiel erbaute neue Sportboot des Kaisers hat am Sonntag mittag in Schwimmboot der kaiserlichen Werft zu Kiel seinen Namen erhalten. Der Stationschef Admiral von Coepfer hielt die Taufrede, dessen Gemahlin vollzog den Taufakt. Das Schiff erhielt den Namen „Meteor“, wie ihn seine vier Vorgänger schon trugen.

Zwei Todesopfer einer zertrümmten Ehe. Zu blutigen Szenen kam es am Sonntag in der Gasstrasse in Köln, wo der Tagelöhner Wilhelm Schüller mit einer geschiedenen Frau zusammenlebte. Diese äußerte die Absicht, zu ihrem Mann zurückzukehren, worauf Schüller die Frau eine Stelle set. Der Mann brachte sich darauf mehrere Schüsse bei, an deren Folgen er bald danach starb.

Kurz vor der Rettung zermalmt. Auf der Jede Oberhausen bei Essen waren zwei Verlegte verhaftet worden. Als man nach dreißig Stunden zu den Verunglückten, die beide bis dahin unversehrt geblieben waren, vorzudringen wollte, einen von ihnen bereits gerettet hatte, wurde der zweite von nachdringenden Gesteinsmassen abermalmt, ergraben und zerdrückt; er konnte nicht mehr lebend geborgen werden.

Grubenunfall. In eine Longrunder umweit Namur drang Sonnabend nachmittag Wasser ein. Drei Arbeiter konnten sich nicht mehr retten und ertranken.

Das Wiltbacher Mordverbrechen. Die vor einigen Tagen erfolgte bedingungslose Entlassung des frühesten Wiltbacher aus Düsseldorf aus dem Eberfelder Untersuchungsgefängnis ist auf das Gutachten des Eberfelder Gerichtsarztes zurückzuführen. Danach ist bei längerer Fortdauer der nunmehr schon seit sechs Wochen anhaltenden Gefangenschaft der völlige körperliche und geistige Zusammenbruch der Verhafteten zu befürchten. Krause Wiltbacher, die befanntlich deren Geliebten, den Wiltbacher Kretschmer erschossen hat, macht jetzt den Eindruck einer schoner lebenden Person.

Schweres Automobilunglück. Am Sonntag früh um ein von Lugano kommender mit sechs Personen besetzter Kraftwagen bei seiner Talfahrt von Monte Genere eine mehrere Meter hohe Mauer hinunter. Ein Mann, ein Stadtrat von Lugano, und auf der Stelle den Tod, drei Frauen wurden schwer verletzt.

Ein neuer Überfall auf einen Wachthabenden in Straßburg.

Bei Straßburg ist schon wieder einmal ein Wachthabender auf einer Wiltkärgelegenheit begangen worden. Es wird genauer gemeldet: Es geschah am 30. März. Als am Freitag im Wiltkärgelegenheit auf dem östlich von Rehl gelegenen Fort Kirchbach die Glode der Einlabepforte gezogen wurde und der wachhabende Sergeant des Inf.-Regts. Nr. 136 in dem Nachtbureau, es sei der aus der Stadt zurückkehrende Kommandant des Forts, die Tür öffnete, fiel aus nächster Nähe ein Schuß. Die Kugel streifte leicht die Brust des Unterrichters. Krallen Krallen hinaus, um sich nach dem Täter umzusehen, fiel ein zweiter Schuß. Diesmal wurde der Wachthabende in der Leistenenge getroffen, die Kugel plattete aber an einem Feinmetzwerk im Vordermoniale ab, ohne Schaden zu tun. Die Jagd nach dem Täter wurde von den Wiltkärgelegenheiten ununterbrochen. Einige Stunden später wurde ein Angreifer gefasst, der die Wiltkärgelegenheiten angreifen wollte. Es ist wirklich an der Zeit, daß gegen solche rohen Angriffe das Militär in den Reichsländern endlich einmal durch träftige Maßnahmen geschützt wird. Nur einem besonderen Glückszufall ist es zu verdanken, daß der Wachthabende ohne schwerere Verletzung davon gekommen ist. Hoffentlich geht es, den Attentäter nach zu fassen und ihn einer exemplarischen Strafe auszuführen.

Reklameteil.

Frühlich begrüßt man die ersten Knospen.

Die und urakte Freude an der Natur treibt die Menschen hinans aus der Enge der Häuser. Grundlos aber sollte sein, sich nicht nur mit Rücksicht auf Kleiden, sondern auch die empfindlichen Schleimhäute der Luftwege gegen krankhafte Neigungen zu schützen, indem man einige von Jans Sobener Mineral-Parfils mit auf den Weg nimmt. Die Parfils sind ungleich im Geschmack, bequemer in der Anwendung und sicher in der Wirkung. Man kann sie in allen Apotheken, Drogerien etc. für 80 Pf. Doch auch man stets auf den Namen Jans, auf den weißen amtl. Kontrollstempel des Bürgermeisters Witten u. des Gemeinderates zu Bad Coesfeld a. Taun.

Getreide- und Produktverkehr.

Wigen lok. inl. 188,00 — 192,00 Mk. Berlin, 30. März.
Roggen lok. inl. 155,50 Mk.
Hafer fein 167,00 — 182,00 Mk., do. mittel 151,00 bis 166,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 22,00 — 27,25 Mk
Roggenmehl Nr. 0 und 1 18,80 — 21,20 Mk.
Gerste inl. leicht 143,00 — 148,00 Mk., do. schwerer frei Wagen leichte 134,00 — 138,00 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle erkl. Sack 10,00 bis 10,40 Mk.
Weizenkleie grob netto erkl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk. do. fein netto erkl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk.

Viehwirtschaft.

Leipzig, 30. März. Bericht über den Schächt- u. Viehtrieb auf dem kaiserlichen Viehhofe zu Leipzig. Viehtrieb: 569 Rinder, und zwar 182 Ochsen, 166 Bullen, 28 Kalben, 191 Kühe, 7 Fresser; 312 Rinder, 684 Schafe, 2084 Schweine, zusammen 3818 Tiere (Preis für 60 kg in Mark). Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I 1. — 88, II 82, IV 76. V. — Bullen, Qual. I 83, II 80, III 78, IV 76. V. — Kalben und Kühe, Qual. I 85, II 80, III 74, IV 68. V. — Fresser (gering gemiddelt) 70 Schweine, Qual. I 60, II 60, I 57, IV 55, 55; Lebendgewicht: Kalber, Qual. I 1. — II 64, III 60, IV 54, V. — Schafe, Qual. I: 60, II 47, III 44, IV 40. — Geflügel: gang; Hühner, Schafe und Schweine langlam, Rälber mittelmaßig.

1. Etage Wilhelmstr. 2,
9 Zimmer und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli beziehbar. Näheres Wilhelmstr. 4, I

2. Etage Lindenstr. 8,
5 Stuben, Bad, mit allem Zubehör, per 1. Juli zu beziehen.

Gothardstraße 26
ist die 1. Etage sofort zu vermieten und am 1. Juli 1914 zu beziehen.

Freundl. Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Balkon, Abeteinrichtung ev. Pianofort zum Verleihen. In der Exped. Näheres Angabe u. FN 25 an die Exped.

Gesucht
zum 1. 10. von älterem Ehepaar Wohnung im Preise von 600 bis 800 Mk., möglichst 1. Etage mit Veranda. Adressen unter DR 67 an die Exp. d. Bl.

Wohnung sucht ältere Dame, Küche, Kammer, Stube, Kammer, Küche, Hochparterre od. 1. Etage, per 1. 7. zu beziehen. Offerten unter "Albia" a. d. Exp. d. Bl.

2 Stuben, 2 Kammern und Küche zum 1. 7. in älterem Hause von einzelnen Leuten gesucht. Offerten unter SS 240 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von 3-4 Zimmern, Küche und Zubehör zu mieten und bald zu beziehen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter B M an die Exped. d. Bl.

2 ruhige Personen suchen kleine Wohnung zum 1. Juli. Off. mit Preisangabe unter 556 a an die Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer ev. mit Schlafkammer im Zentrum der Stadt zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gut möbl. Parterre m. Schreibtisch in gutem Hause an best. Herrn zu vermieten. Halleische Str. 38.

Freundlich möbl. Zimmer zum 1. April zu vermieten. Gothardstr. 36. 1. Et.

Schön möbliertes Zimmer zum 1. 4. zu vermieten. Gothardstraße 40. 1. Et.

Möbl. Zimmer mit voller od. halber Pension zu vermieten. Gothardstr. 49. II.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Wagnerstr. 5.

Möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Burgstraße 15. 1. Et.

Freundlich möbl. Wohn- und Schlafkammer zu vermieten. Wälgerr. 10. I.

Besser möbliertes Wohn- und Schlafkammer zu vermieten. Lindenstr. 8. II.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Halleische Str. 32.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen. Halleische Straße 36. 1. Et.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Markt 28.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Bahnhöfer 4, 2. Et.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Auf Wunsch Mittagstisch. Städter, Delgrube 39.

2 gut möblierte Zimmer zu vermieten. Neumarkt 25.

Freundl. Schlafstellen offen. Obere Breite Str. 2.

Freundl. Schlafstelle zu vermieten. Johannistr. 12. II. I.

Bessere Schlafstelle offen. Globigauer Str. 11. v.

Bessere Schlafstelle offen. Neumarkt 19.

Kleiner herrsch. Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A B an die Expedition dieses Blattes.

Das Grundstück Band 36 ist zu verkaufen, auf Wunsch auch geteilt.

3500—4000 Mk. auf 1. Hypothek 1. Juli auch früher an pünktlichen Zins, auszuliehn. Zu erst. in der Exped.

Baustellen in der Neufchauer Str. belegen, zu verkaufen. Näheres Moris, Halle a. S., Brüderstr. 11.

Moderne Saloneinrichtung billig zu verkaufen. Globigauer Straße 50-52.

Teile meiner werten Kundschaft mit, dass ich mein

Putzgeschäft in Ammendorf

vergrößert habe und auch hier enorme Auswahl in fertigen Hüten und Zutatzen biete. Auf Umarbeitungen kann gewartet werden.

Fahrgeld erhalten meine verehrteten Kunden ersetzt. Um gütigen Zuspruch bittet

Marie Göbel, Ammendorf, Hallesche Str. 60
früher Marseburg, Burgstr. 10.

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst

Herausgegeben von Dr. Fr. Hofmann

bringt in wertvollen und sehr originalen Heften der hervorragenden Politiker und Parlamentarier ein genaues Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände. Der unterhaltende Teil der Hilfe bringt ausführliche, selbständige Mitteilungen aller Vorgänge und Entscheidungen aus dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Besondere Beachtung verdient die literarische Abteilung des Monatsabonnements

Verlag Fortschritt (Buchverlag der Hilfe), G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.

Zum bevorstehenden Osterfeste biete ich außergewöhnliche Gelegenheiten — zum dreiwertigen Einkauf von

Braunschweiger Gemüse-Konserven

Die diesjährigen Bisten-Breise (Nr. 1914) habe ich, mit Ausnahme aller Bisse, um 5 Prozent herabgesetzt — und gemähre außerdem

5 Proz. Rabatt in Marken d. Rabatt-Spar-Vereins

Ich empfehle in 2 Pfund-Dosen:

Prima Stangen-Spargel 224 214 178 152 129 Pf.
Schnitt-Spargel 176 157 133 100 95 81 62 Pf.
junge Erbsen 148 124 105 81 61 48 40 Pf.
gemischtes Gemüse (Leipziger Merlet) 124 105 76 61 Pf.
junge Karotten 80 53 30 Pf.

Prima junge Wachs-Brechbohnen 50 43 38 32 Pf.
Prima junge Wachs-Brechbohnen gelb 45 Pf.
junge Brechbohnen grün 44 Pf.
Flageoletts (Vohrenter) extrafein 153 Pf.
junger Sellerie 69 Pf.
echte Kaiser Kidney 76 Pf.
Zornen-Büschel 88 Pf.
Champion 225 190 Pf.
Pflasterlinge, fein ausgelesen 100 Pf.
Steinpilze, fein ausgelesen 124 Pf.

In Kompott-Früchten empfehle besonders:

Ananas, Erdbeeren, gem. Früchte, Kirschen, Mirabellen, Pfäumen und Stachelbeeren

Die Preisermäßigung hat Gültigkeit bis 15. April d. J. bezw. so lange der Vorrat reicht.

Paul Näther Nachst.
Alfred Weidling

Fernruf 343. **Merseburg.** Markt 9.

Familien-Gärten in geschützter Lage, mit Obstbäumen, sind zu verpachten.

Fast neue Wägen für das Schuljahr Klass. I u. IIa (Mittelschule) neu od. fast neu billig zu verkaufen. Auch ist d. selbst ein fast neues Fahrrad mit Freilauf zu verkaufen. Zu erst. i. d. Exp. d. Bl.

Ein noch unterhaltener Sportwagen ist billig zu verkaufen. Weiße Mauer 12, 3. Et.

Guterhalt. Fahrrad zu verkaufen. Halleische Str. 19b.

14 Stk. kleine Gänse zu verkaufen. Weichau 2.

Sutterfest. Abjagrfest ser. mit. Körsien 18.

1 Kuh m. d. Kalbe freib. zu verkaufen. Leuna Nr. 11-12.

10 kleine Enten, Peking, 8 Tage, 25 Küken, rote Island, 14 Tage verkauft. Kramer, Kleintauca.

Ein gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter "Kleiderschrank" an die Exped. d. Bl.

Hunde-Amme, (mittelgr. Schlages) von längstens 8 Tage gemolken, sucht. Max Reichmann, Halleische Str. 9.

Bruteier von Rouen- u. Belg.-Enten abzugeben. Unter-Altenburg 18.

Gequetschten Hafer, Reismehl, Baumwollsaatmehl, Trodenstängel und Kartoffelflocken empfiehlt

Großer Massen-Geefisch - Verkauf findet morgen, Mittwoch, auf dem Wochenmarkte, das Pfund von 18 Pfg. an, statt. Fischhandlung u. Becher.

Stempelkissen m. Jalousiedeckel petachlich, für Siegelmärkte etc. liefert. Hehr. Hessler, Merseburg, Kirchstr. 7.

Emaillenschilder in allen Größen.

Wanderlustige, die gern einem Bunde angehören, sind herzlich willkommen. Näheres unter "Wanderlustige" an die Exped. d. Bl.

Fröbelscher Kindergarten Weissenfeller! Str. 1. Anmeldungen täglich! Luise Beckmann.



Die zweite diesjährige **Quartal - Versammlung** findet Sonntag den 5. April nachmittags 4 Uhr im "Lloyd" statt. Das Direktorium.

Preussischer Beamten-Verein Haupt - Versammlung

Donnerstag den 2. April 1914, abends 8 Uhr im "Müllers Hotel" am Bahnhof, Zimmer vor dem Saal

- Tages-Ordnung:
1. Mitteilungen.
 2. Rechnungslegung.
 3. Festlegung des Mitgliedsbeitrages.
 4. Vorstandswahlen.
 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Guterhalt. Fahrrad zu verkaufen. Halleische Str. 19b.

14 Stk. kleine Gänse zu verkaufen. Weichau 2.

Sutterfest. Abjagrfest ser. mit. Körsien 18.

1 Kuh m. d. Kalbe freib. zu verkaufen. Leuna Nr. 11-12.

10 kleine Enten, Peking, 8 Tage, 25 Küken, rote Island, 14 Tage verkauft. Kramer, Kleintauca.

Ein gebrauchter Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Offerten unter "Kleiderschrank" an die Exped. d. Bl.

Hunde-Amme, (mittelgr. Schlages) von längstens 8 Tage gemolken, sucht. Max Reichmann, Halleische Str. 9.

Bruteier von Rouen- u. Belg.-Enten abzugeben. Unter-Altenburg 18.

Gequetschten Hafer, Reismehl, Baumwollsaatmehl, Trodenstängel und Kartoffelflocken empfiehlt

Großer Massen-Geefisch - Verkauf findet morgen, Mittwoch, auf dem Wochenmarkte, das Pfund von 18 Pfg. an, statt. Fischhandlung u. Becher.

Stempelkissen m. Jalousiedeckel petachlich, für Siegelmärkte etc. liefert. Hehr. Hessler, Merseburg, Kirchstr. 7.



Emaillenschilder in allen Größen.

Wanderlustige, die gern einem Bunde angehören, sind herzlich willkommen. Näheres unter "Wanderlustige" an die Exped. d. Bl.

Fröbelscher Kindergarten Weissenfeller! Str. 1. Anmeldungen täglich! Luise Beckmann.



Die zweite diesjährige **Quartal - Versammlung** findet Sonntag den 5. April nachmittags 4 Uhr im "Lloyd" statt. Das Direktorium.

Preussischer Beamten-Verein Haupt - Versammlung

Donnerstag den 2. April 1914, abends 8 Uhr im "Müllers Hotel" am Bahnhof, Zimmer vor dem Saal

- Tages-Ordnung:
1. Mitteilungen.
 2. Rechnungslegung.
 3. Festlegung des Mitgliedsbeitrages.
 4. Vorstandswahlen.
 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Cinophon - Theater
Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Mittwoch bis Freitag.

Schlachten in den Walliser Alpen. Verliche Naturaufnahme. Der Schnelllebensstogal. Humor. Ihr einziger Sohn. Ergr. Drama. Baumtöweche. Aktuell. Die verliebten Angler. Humoristisch.

Was Sie bevermag!
Spannendes Offiziersdrama in 3 Akten.

Strandschlößchen.
Jeden Mittwoch Plinsen.

Schultheiß.
Ins: Otto Böhmman. Zephon 226. Burgstr. 21. Donnerstag

Schlachtfest.
Morgens ab 9 Uhr Wellfleisch. Abends festliche Burt. Mittwoch abend frische Bratwurk.

Zum alten Dessauer. Donnerstag - Schlachtfest.

Dieters Restauration
Ins. dem Ins. Jeden Mittwoch und Freitag Schlachtfest.

hauslich. Burt. G. Lauch. Donnerstag

hauslich. Burt. Friederike Vogel, Hofmarkt 17. Donnerstag

Agentur eingeführter Gesellschaft (Feuer, Glas, Einbruch) ist unter günstigen Bedingungen umfänglich über anderweitig zu vergeben. Rent, Beamte und Rentner werden ebenfalls berücksichtigt. Gest. Offerten unter T 2540 an die Expedition dieses Blattes erb.

Züchtige Bittelt - Abnehmer bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Flaschenbierfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Biergerätes Brauhaus.

Hausmann bei hohem Lohn.

Adler - Drogerie Ins: Kurt Ugel, Entenplan.

Schriftfeker - Lehrling mit guter Schulbildung per jetzt oder später gesucht.

Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg. Suche Offern einen

Lehrling. Max Föcker, Bäckmeister (vorm. G. Kraff), Breite Straße.

Geübte Anlegerin für Siegedruckerei gesucht.

Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.

Geübte Anlegerin für Siegedruckerei gesucht.

Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.

Rabatt-Spar-Verein.

Wir machen unsere Mitglieder nochmals darauf aufmerksam, dass der Verkauf der Marken und leeren Bücher, sowie das Einlösen der vollgeklebten Bücher ab 1. April cr. in der hiesigen Städtischen Sparkasse nachmittags 3-6 Uhr stattfindet.

Der Vorstand.

Zum Halleschen Markte haben wir am Mittwoch und Donnerstag den 1. u. 2. April im Hotel „Zum Roten Ross“, Leipzigertrasse einen Transport bester holsteiner sowie ostfriesische Acker- und Wagenpferde preiswert zum Verkauf.
Gebr. Sachs, Gross-Salze u. Magdeburg
 Fernspr. Schönebeck 468, Magdeburg 711.



Das Pantoffel-Geschäft von G. Lehmann befindet sich von heute an
Johannisstraße 3.
 Inh.: Marie Zelschow.

Raufe
 getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Bäuche, Schuhe, Stiefel u. a. m.
 G. Welt, Delgrube 7.

Casino. Kleiner Saal. Casino.
Marionetten-Theater Münch. Künstler
 Mittwoch den 1. April nachmittags 4 Uhr Märchenvorstellung **Hänsel und Gretel** oder: **Die Knusperhexe.**
 Hierauf: Das Münchener Kapelltheater.
 Abends 8 1/2 Uhr
Der verwunschene Prinz. Lustspiel in 4 Akten.
 Hierauf: Das Fantastentheater.
 Die Direktion.

Geschäftsübernahme.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Kenntnisnahme, dass ich mit heutigem Tage das
Tapezierer- und Dekorationsgeschäft
 von Herrn R. Schröder

känflich übernommen habe und bitte, das bisher Herrn Schröder erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Karl Georgi

Tapezierer und Dekorateur

(bisher langjähriger Gehilfe der Firma Herm. Stadermann).
 Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher Tapezier-, Dekorations- u. Polsterarbeiten.
 Werkstatt: Roßmarkt 3. Wohnung: Markt 26 II.

Neue Sendung Wagners Werke

eingetroffen!

Die Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Hervorragende Osterangebote.

Damen- u. Kinder-Konfektion

Moderne Damen-Kostüme

Ausgefallene Farben und Formen
 12.50 13.00 15.00 24.00 etc.

Neue Frühjahrs-Paletots

glatt und in engl. Art
 8.75 10.00 12.00 14.00 etc.

Aparte Damen-Jacketts

chico, flotte Sachen, moderne Farben
 10.00 12.00 13.00 15.00 etc.

Billige moderne Kostüm-Röcke

Letzte Neuheiten in aparten Schnitten
 0.95 1.95 2.25 3.50 4.75 etc.

Billige Oster-Blusen

Moderne Crepon in allen Farben von **3.75** an

Mousselin-Blusen neueste Muster von **5.00** an

Weisse Bat.-Blusen reich garniert von **1.25** an

Weisse Volle-Blusen pa Qualitäten von **1.80** an

Weisse fertige Waschkleider

gutsitzende Formen
 8.90 11.50 13.50 15.00 etc.

Farbige Mouss. u. Voile-Kleider

reizende Neuheiten
 12.50 16.00 18.00 21.00 etc.

Chice Damenhüte

von M. **2.00** an

Aparte Kinderhüte

von M. **1.75** an

Letzte Modeschöpfungen deutschen, französischen Ursprungs.

Blumen, Federn, Fantasies, Bänder etc. äusserst billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.

Suche für mein Laden-geschäft der sofort oder 15. April ein junges Mädchen als

Verwende.

Richard Lots,
 Papier- und Zugwaren,
 Burgstraße 7.

Sie sofort eine Frau zur
Gartenarbeit
 gesucht
 Seydewitz, Glogikauer Str. 54.

Ein faub. Mädchen,
 nicht unter 16 Jahren, wird zum 1. oder 15. April gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wegen Erkrankung meiner Aufwartung suche ich für sofort ein nicht zu junges sauberes Mädchen. Zu erfragen **Bothardstraße 6, im Laden.**

Eine jüngere Aufwartung für den Vormittag zum 1. oder 16. April gesucht.
Gartenstraße 1, vaterse rechts.

Eine Aufwartung wird sofort gesucht
Glogikauer Straße 10, 2 Et. I.
 Ein junges Mädchen Aufwartung als
 zum 15. April gesucht
Bismarckstraße 6.

Eine Aufwartung gesucht
Dammstraße 4.

Züchtige Aufwartung für den ganzen Tag zum 16. April gesucht.
O. Koellin, Gartenstraße 13.

Braune Dobermannplischer-Hündin entlaufen.
Mag. Zeichmann, Halleische Str. 9.

Gingefandt!

Von einem „deutsch Denkenden u. Handelnden“ bekam ich recently eine anonyme Postkarte, auf der ich darüber in recht wenig erfreulicher Art zur Rede gestellt werde, daß ich bei einem Inserat in dieser Zeitung mit dem Zusatz „Konfekte“ unterschrieben hätte. Ich muß sagen, daß ich kein Freund von Fremdwörtern bin und mir vergeblich den Kopf zerbrechen habe, was ich statt dessen deutsch sagen könnte. Die Vorschläge des „deutsch Denkenden und Handelnden“ sind überaus komisch, da sie alle drei auch Fremdworte enthalten; Marsipanbäcker ist nämlich mit der lateinischen Bezeichnung Marsipanis (Brot des Marsins) gebildet. Schokolade ist ein Fremdwort und Konfektgeschäft enthält das Fremdwort Konfekt. Wer selbst im Glashaus sitzt, soll andere nicht mit Steinen werfen. Die offene Postkarte entspricht zwar der viel gescholteneren runden Art des Deutschen, aber wer deutsch denkt und handelt, der zeichnet mit seinem Namen, und wenn auch ein Fremdwort damit verbunden ist.

Hermann Budig,
 Confiserie.

Zum 50 jähr. Gedenttage!

29. März.
 Der Tag ist nun verschwunden so still in Einsamkeit, doch hat ich nicht vergessen, der Dir zu melden heut! An Deines Grabes Hügel fand ich eine Weile still — ach! es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein. Schlaf wohl!
 Dein Oatte G. O.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 55 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Nummern: bei Zahlung im Voraus durch unsere Mandatäre in
der Stadt und auf dem Lande anderenorts: durch die Post 1.20 Mk. ander. 42 Pf.
Schicksel. — Das Blatt erscheint wöchentlich 8 mal mit den Übersetzungen nachstehend.
— Gedruckt in unserer Originaldruckerei ist mit sehr bester Ausstattung versehen.
— Die Abgabe unersetzlicher Gesandten übertragen wir dem Besteller.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über dem Haupttitel 10 Pf., unter dem
20 Pf., im Merseburger 40 Pf. Bei fortgesetzter Anzeigenzeitung nach
Schätz für Einzelbeleg und Lieferant. Die Nachzahlung ist spätestens
beförderl. Berechnung, nach dem mit dem Besteller vereinbarten Tarif.
— Die Anzeigen für größere Zeitungen können nur auf 24g. erteilt
werden. Die Spaltenpreise sind 10 Pf. pro Spalte und 1000

Nr. 77.

Mittwoch den 1. April 1914.

40. Jahrg.

Fideikommission, bäuerliche Scholle und Ostmarken-Politik.

Le. Von befreundeter landwirtschaftlicher Seite geht uns aus Ostelbien folgende bemerkenswerte Zuschrift zu:

Die Aufstellungskommission hat in der Provinz Posen in 25jähriger Tätigkeit bis Ende des Jahres 1912 13 973 Anfeindungsstellen auf einer Gesamtfläche von 205 202 Hektar ausgelegt. Dazu hat die Generalkommission, ebenfalls bis Ende 1912 2381 Anfeindungen auf einer Gesamtfläche von 17 950 Hektar angelegt. Es sind also in der Provinz Posen von deutscher Hand bis Ende 1912 16 354 neue bäuerliche Stellen auf 223 152 Hektar geschaffen worden. Aber es gibt eine Kehrseite der Medaille. Wie diese aussieht, darüber erteilt uns eine Tabelle in dem „Zahrbuch Ostland“ (zweiter Jahrgang, Lissa i. P., 1913) Aufschluß.

In den beiden Jahrzehnten von 1892 bis 1911 wurden in der Provinz Posen 49 Fideikommissionen mit einer Gesamtfläche von 85 720 Hektar neu begründet; damit erreichte die gebundene Scholle in der Provinz einen Gesamtumfang von über 200 000 Hektar, was mehr als 7 Prozent der Gesamtfläche der Provinz bedeutet. Einige Namen der Besitzer der Neugründungen sind ebenso interessant, wie einige Angaben über die letzte Vorgeschichte des nunmehr fideikommissionarisch gebundenen Besitzes.

Das 1892 gestiftete Fideikommission des Grafen Stephan von Korzbach-Nadi mit einem Umfang von über 12 000 Morgen, Kreis Oststettin, hat ein früher bäuerliches Grundstück in Bengelau aufgelöst. Mehrere bäuerliche Grundstücke in Turzo wurden dem mit über 10 000 Morgen im Jahre 1893 begründeten Fideikommission Gocholow, Kreis Westpreußen, einverleibt, das dem Fürsten Adam Ludwig Gortorwski, wohnhaft auf Sienawa in Galizien (1) gehört. Die beiden Gräfinnen Selene Maczynska und Felicia Wielecynska, beide geborene Fräulein von Potocka, waren bei Aufstellung unserer Übersicht Besitzerinnen der 1897 gestifteten Fideikommission Wendowo, Kreis Posen-West (11 000 Morgen) und Dalonowka, Kreis Glogau (18 000 Morgen groß). Graf Konstantin Wrinski stiftete im Jahre 1900 sein Fideikommission Dombke, Kreis Westpreußen, in einer Größe von über 5000 Morgen. Endlich wurde es dem Grafen Witkecki auf Knielitz, Kreis Bismarck, gestiftet, in den Kreisen Kosten und Samter ein Fideikommission von über 15 000 Morgen Umfang neu zu errichten (in den Jahren 1898 bis 1899); dieses

man diese
tätig, mit
Minister
bei jeder
nationale
Schwungen
nando ein
Millionen
nerung be
schneideter.
ders. In
lich einen
genannten
haben der
mal gefähr
des Chances
erbin mit
heorie vom
rt in den
ische Name
war!
nizgründer
gräflichen
der Grund
verfügen?
noch einige

Das 1895 mit rund 4000 Morgen begründete Fideikommission Martowo, Kreis Sosenhala, der Familie Mittelstadt-Kunzel, hat vier bäuerliche Grundstücke aufgelöst. Im Jahre 1906 wurde von dem Freiherrn v. Massenbach das Fideikommission Pimme, Kreis Samter, mit über 5000 Morgen begründet, in dem mehrere bäuerliche Grundstücke verschwanden. Nicht viel kleiner ist das 1911 begründete Fideikommission der Familie Sehested, Kreis Pomst, das nicht weniger als 5 Anfeindungsstellen (Bauernstellen) in sich aufnahm. Den Vogel aber hat das 1910 begründete Fideikommission Krutich abgeholt. Es ist 46 000 Morgen groß und gehört dem Reichsgrafen v. Hochberg. Bei seiner Errichtung wurden nicht weniger als 23 bäuerliche Grundstücke mit eingezogen. — Das ist der „Glanz der Familien"! Und das ist die Bauern- und Ostmarkenpolitik!

Sonntagsruhe und fortschrittliche Volkspartei.

Zur Frage der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe hatte sich die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei in der ersten Lesung grundsätzlich auf den Boden der Regierungsvorlage gestellt. Sie hielt eine weitere Einschränkung der Beschäftigungszeit in gewissen Umfang sehr wohl für möglich, verwarf aber den völligen Sonntagsstillstand als unvereinbar mit dem Interesse des selbständigen Kaufmännischen Mittelstandes. Insbesondere schloß sich die Fraktion auch dem Grundsatze an, daß das spezielle örtliche Interesse bei Regelung der Frage einen gewissen Spielraum haben müsse.

Während der Kommissionsberatung ist in erster Linie aus der Zentrumsfraktion heraus die Anregung gegeben worden, die ganze Frage auf anderem Boden zu lösen, und die stattgehabten Verhandlungen verdrängten sich schließlich zu den bekannten Beschlüssen, die Regelung der Sonntagsruhe und Sonntagsruhe von der Einwohnerzahl der einzelnen Orte abhängig zu machen, d. h. d. h. in den Städten von mehr als 75 000 Einwohnern der völlige Geschäftstillstand zur gesetzlichen Regel gemacht werden soll. Die Kommissionsmitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei haben geglaubt, sich einem Versuch zu einer solchen anderweitigen Ausgestaltung des Gesetzentwurfs nicht widerlegen zu sollen, haben aber von vornherein erklärt, daß sie sich an ihre vorläufige Abstimmung in keiner Weise binden.

Die Fraktion selbst hat nunmehr in ihrer letzten Sitzung zu den Kommissionsbeschlüssen Stellung genommen, hat aber nach eingehender Beratung das vorgeschlagene Prinzip der Differenzierung nach der Einwohnerzahl als eine geeignete Grundlage für die weiteren Verhandlungen nicht anerkennen vermocht. Die Fraktion beharrt nach wie vor bei dem in der Regierungsvorlage für die Sonntagsruhe aufgestellten Prinzip, ohne sich natürlich auf diese oder jene Einzelheit desselben festzulegen. Sie wird vielmehr versuchen, durch anderweitige Vorschläge wirtschaftliche und soziale Verbesserungen in den Entwurf zu bringen.

Das nächste Gerede über den „Verrat des Fortschritts“

das angeht, des Wahlergebnisses in Vorn-Begau von Seiten der rechtsstehenden Presse angestimmt wurde, hat infolgedessen eine breitere Basis erhalten, als auch das Regierungsorgan, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die Argumente der Konserverativen gehörig apportiert hat. Durch diese regierungsseitige Sanction wird aber die ganze Geschichte nicht vermindert. Es bleibt dabei, daß das Geschwätz vom „Verrat“, wenn man einmal von seiner offenkundigen Boswilligkeit absehen will, auf völlig unlogischen Gedankenwegen beruht.

Jede Partei muß, wenn sie nicht selbst an den Stichwahlen beteiligt ist, logischerweise bei dem

zweiten Wahlgang diejenige Haltung einnehmen, die die Interessen der Partei relativ am meisten fördert oder am wenigsten schädigt. Eine Stichwahlparole, die dieses Ziel verfolgt, kann nicht „unnational“, kann kein „Verrat“ sein, wenn das Programm der Partei selbst von nationalen Gesichtspunkten getragen ist. Daß dies bei dem fortschrittlichen Programm der Fall ist, wird auch von konserverativer Seite und auch von Seiten der Regierung nicht geleugnet. Die mögliche Annäherung an die Wünsche und Ziele dieses Programms kann demnach bei vernünftigen Menschen die Beurteilung der Partei selbst nicht verändern. Für die fortschrittliche Volkspartei ist Programmpunkt die Durchbringung der deutschen Politik mit Liberalismus. Dieses Ziel kann natürlich nur erreicht werden, wenn eine Mehrheit im Reichstage vorhanden ist, die für liberale Forderungen zu haben ist. Jedes Mittel zur Aufrechterhaltung einer entsprechenden, liberale Forderungen ermöglichenden, reaktionäre Vertretungen abhaltenen Mehrheit liegt daher im Zuge der fortschrittlichen Politik. Es ist geradezu widersinnig zu erwarten, daß die fortschrittliche Volkspartei um der schönen Augen der Herren v. Liebert und Genossen willen eine Stichwahltaktik einschlagen würde, die dazu führen müßte, daß die Werte in die Minderheit kommt und die Konserverativen dem Liberalismus den Fuß auf die Brust legen können.

Und andererseits: welche Heuchelei liegt in dem jetzigen Verhalten der Konserverativen und der ihr nahestehenden Regierungsstellen! Die Konserverativen verlangen, daß die Liberalen bei Stichwahlen unter allen Umständen gegen den Sozialdemokraten, also auch für den schimmigen Gegner des Liberalismus stimmen sollen; sie begründen dies damit, daß der Sozialdemokrat der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft sei und daher alle anderen bürgerlichen Parteien wie sie sich auch sonst gegeneinander stellen, zum Stichwahlgegner haben müsse. Sie betonen also ihre prinzipielle Gegnerchaft. In demselben Atemzuge aber erklären sie, daß, wenn die Fortschrittler in der Stichwahl nicht herauskamen, sie dies in einer fortschrittlich-sozialdemokratischen Stichwahl auch nicht tun würden. Sie haben dafür die Formel erfunden: Der Fortschrittler ist ja nur ein Anhängsel der Sozialdemokratie und ist ebenso zu beurteilen. Sagen sie diese Formel natürlich ein bewußter Anfinn — und es ist traurig genug, daß das Regierungsblatt, das die tiefgehenden Unterschiede zwischen sozialdemokratischer und fortschrittlicher Politik kennt, diese demagogische Agitationsphrase weiter fortsperrt. Taktisch aber ist die Haltung der Konserverativen eine Verleugnung ihrer eignen Grundzüge. Wenn man durchaus von „Verrat“ reden will, so trifft dies für die Konserverativen zu, wenn sie aus Ärger über die Politik der Fortschrittler ihrem eigenen Grundsatze, daß die Sozialdemokratie der Todfeind sei und unter allen Umständen bekämpft werden müsse, zuwider handeln. Wie oft hat man z. B. von konserverativer Seite und auch von Amtswegen der Beamten eingekauft, sie verlegen ihre Dienstpflicht, wenn sie die Sozialdemokratie auch nur passiv, also durch Stimmenthaltung, unterstützen. Jetzt soll es nun mit einem Mal heißen: die Stimmenthaltung gegenüber dem Sozialdemokraten ist gut und recht — wenn der Gegner ein Fortschrittler ist. Man braucht diesen Fall nur zu erwägen, um die innere Unwahrscheinlichkeit der jetzigen Rechtsparole zu kennzeichnen. Und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Bevölkerung die Unlogik und politische Unmoral der jetzigen konserverativen Taktik verstehen und dementsprechend würdigen wird.

Zur Frage des Streikrechts der Landarbeiter

nimmt der Zentralverband christlicher Förster, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands, der in Berlin seinen Sitz hat und jetzt in 143 Ortsvereinen gegen 4000 Mitglieder zählt, in einem der Öffentlichkeit übergebenem Tätigkeitsbericht Stellung. Wiederholt

